

Konzept der Kita Huckepack e.V.



Sträßchensweg 26
53113 Bonn - Gronau

0228 - 93 49 49 50
info@kita-huckepack.de

Stand: Januar 2026

Übersicht

1	Vorwort.....	3
2	Leitgedanken unseres Teams.....	4
3	Die Kita Huckepack stellt sich vor.....	5
	3.1 Von der Entstehung unserer Kita bis heute	5
	3.2 Betreuungsstruktur und Team.....	5
	3.3 Unser Haus und Gelände.....	6
	3.4 Öffnungszeiten.....	7
	3.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	7
	3.6 Kosten.....	7
4	Unsere Arbeit mit den Kindern	8
	4.1 Die Wichtigsten in der Kita: Wie wir Kinder sehen und mit ihnen arbeiten.....	8
	4.2 Ein typischer Tag in der Kita Huckepack.....	9
	4.3 Schwerpunkte in der Betreuung der Gruppen.....	11
	„Freispiel“ – Entwicklung und Lernen durch freies Spielen in allen Altersstufen	11
	Projekte unserer Kleinsten: Entwicklung und Lernen bei den „Springmäusen“	13
	Die Kleinen Forscher	13
	Projekte unserer Größten: Vorschulkinder	14
5	Bildung und Förderung unserer „Huckepack“-Kinder.....	16
	5.1 Bildungsbereiche in unserer Kita.....	16
	Sprache und Kommunikation.....	16
	Bewegung und Körpererfahrung.....	17
	Gesunde Kita – Körper, Gesundheit und Ernährung.....	17
	Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	18
	Medienerziehung.....	22
	5.2 Sexualpädagogik.....	23
	5.3 Inklusion	26
	5.4 Übergänge: Eingewöhnung neuer und ‚alter‘ Kinder	29
	5.5 Erziehungspartnerschaft und Bildungsdokumentation.....	31
6	Kinderrechte leben: Kinderschutz, Partizipation und Beschwerdeverfahren.....	32
	6.1 Unser Schutzkonzept.....	32
	6.2 Kindeswohl schützen – Rechtliche Vorgaben	33
	6.3 Partizipation	34
	6.4 Beschwerdeverfahren.....	35
7	Zusammenarbeit mit den Eltern in der Elterninitiative.....	36
8	Datenschutz, Buch- und Aktenführung.....	38
9	Qualitätssicherung	39

1 Vorwort

Liebe Familien, liebe Interessierte,

willkommen in der Kita Huckepack! Auf den folgenden Seiten findet ihr alle wesentlichen Informationen über die Arbeit in unserer Kindertagesstätte, über unseren Alltag mit den Kindern, aber auch über zentrale Fragen wie Bildung und Förderung in der Kita, den Schutz von Kinderrechten und Kindeswohl oder unsere Arbeit in der Elterninitiative.

Die hier erarbeitete Konzeption orientiert sich an den Regelungen und Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes sowie den Inhalten der nordrhein-westfälischen Bildungsgrundsätze für Kindertagesbetreuung, bei denen das Kind in seiner Entwicklung und Bildung im Mittelpunkt steht. Sie ist Ausdruck unseres gemeinsamen Anliegens, jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungs- und Lernchancen zu bieten. Die Konzeption wurde zusammengestellt von unserem Team in Zusammenarbeit mit Frau Hartung (Trainerin für pädagogische Teamarbeit, Fach- und Organisationsberaterin) und Mitgliedern des Vorstandes und des Elternbeirats. Die aktuelle Fassung wurde zuletzt im Januar 2026 durch das Team strukturell überarbeitet und inhaltlich ergänzt. Das nun vorliegende Konzept ist deshalb das Ergebnis einer Weiterentwicklung und Aktualisierung der mit Frau Hartung erarbeiteten Version.

An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass es bei der Erarbeitung einer Konzeption immer um eine aktuelle Standortbestimmung geht. Unsere Vorhaben und Ziele orientieren sich dabei zunächst an unserem Kitaalltag und unserer Wirklichkeit - nur wenn ich weiß, wo ich herkomme, kann ich auch wissen, wohin ich gehen kann. Auch unsere Konzeption kann und soll sich in diesem Sinne immer weiterentwickeln. Sie ist immer nur der Versuch eines Abbildes unseres Kitalebens und ist niemals ein Endprodukt.

Die Arbeit in der Kindertagesstätte und unsere Konzeption lebt von ihrer Weiterentwicklung: Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, des erzieherischen Umfelds und nicht zuletzt Entwicklungen in der Pädagogik tragen dazu bei. Auch ihr als Eltern oder pädagogische Mitarbeitende seid immer dazu eingeladen, euch mit euren Beobachtungen und Wünschen an das Team oder den Vorstand zu wenden und euch in die Weiterentwicklung der Kita einzubringen.

Eine Konzeption hat durch die gemeinsame Erarbeitung im Team einen verbindlichen Wert. Sie verpflichtet alle Mitarbeiter*innen zur Realisierung der hier getroffenen Aussagen. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Teammitgliedern für die Offenheit bedanken, sich auf dieses umfangreiche Projekt eingelassen zu haben – ebenso wie für die kompetente pädagogische und engagierte Arbeit an allen Tagen, die den Kinder und uns Familien zu Gute kommt.

Wir freuen uns auf die Fortsetzung einer lebendigen, kommunikations- und kooperationsfreudigen Zusammenarbeit zwischen den Familien, dem Team und dem Vorstand.

Euer Vorstand

2 Leitgedanken unseres Teams

Unsere Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung, in deren Mittelpunkt die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, Kompetenzen und Bildungsprozessen stehen. Unser Auftrag besteht darin, jedes Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern.

Hierfür bieten wir einen außerfamiliären Lebensraum, in dem die Kinder eine Atmosphäre erfahren, in der sie sich angenommen und wertgeschätzt fühlen. Eine wichtige Grundlage dieses Lebensraums ist unsere Zusammenarbeit mit den Eltern, die wir als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sehen. Ein vertrauensvoller und transparenter Umgang miteinander bildet die Basis für eine tragfähige und konstruktive Zusammenarbeit.

Die Begleitung und Unterstützung von Kindern stellt in der heutigen Zeit hohe fachliche und persönliche Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte. Neben einem wissenschaftlich fundierten Fachwissen gehört dazu ganz besonders die Hinwendung und Achtsamkeit zum einzelnen Kind. Um die Kinder auf künftige Lebens- und Lernaufgaben vorzubereiten, setzen wir am individuellen Können des Kindes an, das es bei der Aufnahme in die Kindertagesstätte mitbringt. Dazu bietet das Leben in der Kindertagesstätte den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich die Welt zu erschließen. Sie werden in allen möglichen Entwicklungsbereichen begleitet, gefördert und herausgefordert.

Das alltägliche Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen, die Unterschiedlichkeit der (Spiel)Materialien, die gemeinsam geplanten Aktivitäten und eine anregende Gestaltung der Räume ermöglichen den Kindern reichhaltige Lernerfahrungen.

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an dem Bildungsgesetz für das Land NRW. Neben verschiedenen thematischen Bildungsbereichen sind auch Elemente der Partizipation und der Beachtung der Rechte der Kinder für unsere Arbeit zentral – die Kinder, ihre Bedürfnisse und individuellen Wege, stehen bei uns im Mittelpunkt.

In diesem Rahmen möchten wir dazu beitragen, dass sich die Kinder zu fröhlichen, selbstbewussten und sozialen Menschen entwickeln. Die Fähigkeiten der Kinder sollen erweitert und gestärkt werden. Wir möchten, dass die Kinder lernen, Freundschaften zu knüpfen und zu erhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Hierzu gehört auch, dass sie Konflikte gewaltfrei lösen können und dass sie für die Schwächeren eintreten, gegenseitige Hilfe leisten und Solidarität üben.

Wir sind bestrebt, hier stets als Vorbilder zu agieren.

Das vorliegende Konzept bietet neben der Darstellung der bestehenden Rahmenbedingungen einen transparenten Einblick in unsere Arbeit und unser dem zugrunde liegenden pädagogischen Selbstverständnis.

Euer Team der Kita Huckepack e.V.

3 Die Kita Huckepack stellt sich vor

3.1 Von der Entstehung unserer Kita bis heute

Unsere Kita wurde 1990 von engagierten Eltern aus einer Studenteninitiative heraus, damals noch in der Langenbachstraße, gegründet. Heute wohnen wir im Sträßchensweg 26 in Bonn-Gronau, in der Nähe des Johanniter-Krankenhauses und der Rheinaue. Wir sind bis heute eine kleine Elterninitiative mit ungefähr 20 Familien und einem eingespielten Team aus pädagogischen Mitarbeitenden. Die Idee unserer Kita war es seit der Gründung, in enger Zusammenarbeit des pädagogischen Teams mit den Eltern unseren Kindern in der Kita ein zweites Zuhause zu schaffen: familiär, geborgen und zugleich voller Anregungen. Wir engagieren uns dafür mit viel Herzblut, aber auch langjähriger Erfahrung. Die Eltern unterstützen die pädagogische Arbeit des Teams durch Elterndienste und Aktionstage (s. Kapitel 7 zur Zusammenarbeit mit den Eltern in der Elterninitiative). Sie erledigen anfallende Aufgaben in der Verwaltung und Pflege des Hauses, um uns als Team den Rücken freizuhalten. So ist es unserer Kita 2023 gelungen, den großen Umzug in unsere jetzige Bleibe und die Umstellung zu einer zweigruppigen Kita zu organisieren.

3.2 Betreuungsstruktur und Team

Wir bieten ausschließlich eine **45 Stunden-Betreuung** an, die sich auf 5 Tage pro Woche verteilt. Zurzeit betreuen wir 30 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

Die Betreuung der Kinder erfolgt in **zwei altershomogenen Gruppen**: Eine Gruppe mit 10 Betreuungsplätzen für „unter Dreijährige“ (U3) sowie eine Gruppe mit 20 Betreuungsplätzen für „über Dreijährige“ (Ü3).

Die Kinder werden von unserer Kita-Leiterin, vier weiteren Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin betreut. Unser Team wird unterstützt von Auszubildenden, Studierenden, einer Köchin und einer Alltagshelferin. Ein guter Betreuungsschlüssel ist unabdingbar, um mit den Kindern mit Geduld und Aufmerksamkeit für ihre individuellen Bedürfnisse arbeiten zu können.

Unterstützt wird unsere pädagogische Arbeit von den Familien der Elterninitiative: Die Eltern übernehmen Aufgaben wie die Pflege unserer Außenanlage, der Homepage oder unserer Geräte. Sie ergänzen den Einkauf, organisieren Feste und Fahrten oder unterstützen das Team und den Vorstand im Elternbeirat (s. die ausführlichere Darstellung in Kapitel 7).

Die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern braucht Zeit und Erfahrung, die unser Team durch seine langjährige Tätigkeit in unserer Kita und ganz verschiedene Ausbildungsschwerpunkte mitbringt. Neben ihrer Grundausbildung verfügen unsere Pädagog*innen über Zusatzqualifikationen im Bereich der Grundschulpädagogik, des experimentellen Forschens, der Kunsttherapie, der Bewegungsförderung, des Kindertanzes und der Musikpädagogik.

Unsere Kita ist dabei auch für die Erwachsenen ein Ort der Weiterentwicklung: Wir beschäftigen Auszubildende ebenso wie duale Studierende der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik und bieten Praktikumsplätze und die Durchführung des Anerkennungsjahres an. Unsere Mitarbeitenden besuchen regelmäßig Fortbildungen zu pädagogischen Themen.

3.3 Unser Haus und Gelände

Unsere Kita befindet sich in einer Seitenstraße im ehemaligen Regierungsviertel in der Nähe von Johanniter-Krankenhaus und Rheinaue. Wir sind hier in einem 503m² großen, ehemaligen Einfamilienhaus mit großzügigem Garten untergebracht.

Die U3-Kinder werden ausschließlich im Erdgeschoss betreut. Dafür stehen ein Schlafraum und ein großer Gruppenraum zur Verfügung, in dem die „**Springmäuse**“ einen großen Spielteppich, eine gemütliche Lesecke, eine Spielküche und verschiedene Spieltische für Puzzle, erste Gesellschaftsspiele, Malen und Basteln finden. An den Spielbereich schließt sich eine kleine Außenterrasse mit zusätzlichen Spielmöglichkeiten an. Aus dem Gruppenraum gelangt man direkt auf eine große Terrasse und in die sehr großzügige Gartenanlage. Hier lassen unsere Kleinsten in Beeten Kartoffeln und Erdbeeren wachsen, machen sich auf Spurensuche nach Tieren oder treffen die großen Kinder im Sandkasten. Den „Springmäusen“ steht hier zudem ein eigener Wickelbereich mit einer U3-Toilette für windelfreie Kinder sowie eine eigene Garderobe zur Verfügung.

Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich eine moderne Küche, in der jeden Tag frisch gekocht wird, weitere Wirtschaftsräume sowie das Büro unserer KiTa-Leiterin.

Im Obergeschoss werden in unserem „**Spatzennest**“ die **Ü3-Kinder** betreut. Dafür stehen ein großer Gruppenraum (mit Lesecke, Basteltischen, Spielküche, Puppentheater, Spielen und Bauteppich), unser Atelier für Angebote im künstlerischen Bereich sowie ein Raum zum Forschen, Musizieren und für die Vorschulkinder zur Verfügung. Zusätzlich können alle Spatzenkinder eine einladende Ruheinsel aus Matratzen, Kissen, warmen Decken, mit Lichteffekten, Massageutensilien, Chiffontüchern, und Lesematerial nutzen. Das Material wird hier wie in allen Räumen den Kindern in offenen Schränken zur Verfügung gestellt. In den Gruppenräumen finden bei den „Springmäusen“ wie im „Spatzennest“ auch unsere gemeinsamen Mahlzeiten statt. Der Balkon ist ausgestattet mit von den Kindern versorgten Blumenbeeten, Legespielen und Sitzgelegenheiten zur anregenden Beobachtung der natürlichen Umgebung.

Auch im Obergeschoss finden die Kinder einen eigenen Sanitärraum mit Wickeltisch. Wie im U3-Bereich wickeln wir hier, waschen gemeinsam die Hände oder putzen Zähne und unterstützen die Kinder bei ihren Toilettengängen.

Im Kellergeschoss des Hauses befindet sich ein großer **Spiel- und Turnraum**. Hier werden den Kindern verschiedenste Spielformen angeboten. Ebenfalls im Untergeschoss befindet sich der Personalraum unseres Teams mit angrenzender Teeküche und Toilette.

Schließlich lädt das großzügige **Außengelände in unserem Garten** mit altem Baumbestand zum Forschen, Entdecken, Spielen und Klettern ein. Hier finden die Kinder zwei Spielhäuschen, eine Matschküche, mehrere Hochbeete, einen Tunnelgang, ein Klettergerüst und Fahrgeräte. Oft ist aber der Garten mit seinen zahlreichen Versteckmöglichkeiten der interessanteste Ort zum Spielen und Entdecken.

3.4 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist **montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 16:30 Uhr** geöffnet.

Damit die Kinder gut in der Kita ankommen und an den Angeboten ihrer Gruppe teilnehmen können, sollten alle Kinder spätestens um 9.00 Uhr in die Kita gebracht werden.

Die **jährliche Schließungszeit** beträgt 4 Wochen und wurde festgelegt auf die jeweils letzten drei Wochen der Sommerferien und eine Woche zwischen Weihnachten und Sylvester.

Dazu kommen **vier einzelne Schließungstage**: An Rosenmontag bleibt die Einrichtung geschlossen. Einen Tag nutzen wir für unseren jährlichen Betriebsausflug und zwei weitere Tage im Oktober verwenden wir für Konzeptionstage im Team. Die Schließungstage werden mit der Elternschaft abgestimmt und zum Beginn des Kitajahres frühzeitig bekannt gegeben.

3.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Je nach Anfragen finden in unserer Kita **Besichtigungstermine** für einzelne oder mehrere Familien statt. Bei einem solchen Termin lernen wir uns gegenseitig kennen, besichtigen die Kita und klären Fragen. Der Vorstand erläutert hier auch die Arbeit in der Elterninitiative, in der wir auf die Mitarbeit der einzelnen Familien angewiesen sind. Für eine Besichtigung werden die Familien nach der Einsendung des Anmeldeformulars per Mail oder Post von unserem Vorstand zur Terminvereinbarung kontaktiert. Wir legen Wert darauf, euch als Familien individuell kennenzulernen und uns für dieses erste Treffen Zeit zu nehmen. Nach unserem Treffen beraten Leitung und Vorstand über die Aufnahme. Alle Familie erhalten zeitnah eine Rückmeldung, ob ihr Kind einen Betreuungsplatz erhält oder nicht.

3.6 Kosten

Die Kita Huckepack ist eine Elterninitiative. Deshalb wird sie 96,6% durch die Stadt Bonn gefördert und muss weitere 3,4% der Kosten als Trägeranteil selbst aufbringen. Dieser Anteil wird wie in anderen Elterninitiativen auch durch die Vereinsbeiträge aufgebracht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt aktuell 130,00 Euro für das erste in der Einrichtung betreute Kind und 120,00 Euro für jedes weitere betreute Kind. Die Beiträge für die Mahlzeiten der Kinder (Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsimbiss) sowie für Hygieneartikel sind hierin enthalten.

4 Unsere Arbeit mit den Kindern

4.1 Die Wichtigsten in der Kita: Wie wir Kinder sehen und mit ihnen arbeiten

Jedes Kind ist von Geburt an ein einzigartiger, vollwertiger Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Es will die Welt mit allen Sinnen erkunden, seine Umgebung begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. Um sich körperlich und geistig gut entwickeln zu können, ist es für das Kind unverzichtbar, eigene Entscheidungen zu treffen und sich als selbstwirksam zu erleben. Jedes Kind will von Anfang an aktiv mitgestalten. Dies zu erkennen, zu ermöglichen und zu fördern, sehen wir in unserer Kita als unsere wichtigste Aufgabe.

Unsere Pädagogik basiert auf der Sichtweise des kompetenten Kindes: Jedes Kind hat von Anfang an bestimmte Fähigkeiten und Begabungen. Wir unterstützen es dabei, diese zu erkunden und sich entsprechend seiner individuellen Entwicklungsmöglichkeiten optimal zu entfalten – unabhängig von

seiner Herkunft, seinem Glauben oder Geschlecht. Dazu schaffen wir eine Lernumgebung mit viel Freiraum und begegnen den Kindern mit Empathie und Anerkennung, Wertschätzung und Akzeptanz. Im Rahmen ihrer Wünsche und Bedürfnisse wählen die Kinder frei aus verschiedenen Spiel- und Lernangeboten.

Uns ist dabei wichtig, dass sich jedes Kind verwirklichen kann und in jeder Situation ernst genommen wird. Bei uns hat jedes Kind das Recht auf eine eigene Meinung – und jede Meinung zählt. Schon kleine Kinder wollen in Umgebung und das Geschehen um sie herum aktiv mitgestalten. Bei uns finden Sie den Raum dafür: Unsere Kinder sind Akteure, die sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligen. Mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen dürfen Sie über das tägliche Leben in unserer Einrichtung mitbestimmen. Wir binden Sie beispielsweise in Entscheidungen ein und unterstützen sie dabei, den situativen Tagesablauf aktiv mitzugestalten. Einzelne Ideen oder Änderungswünsche der Kinder im Spatzennest werden im Stuhlkreis besprochen und in demokratischen Entscheidungen von allen mitgetragen.

Kinder begegnen in der alltäglichen Welt ständig Hindernissen – Dinge sind zu hoch, zu schwer oder zu sperrig, um von den Kindern sinnvoll genutzt werden zu können. Unsere Raumgestaltung ist so ausgelegt, dass sich die Kinder sicher und selbstständig im Gruppenraum bewegen und selbstbestimmt spielen können. So können die Kinder während des freien Spiels einzelne Aktivitäten selbstständig auswählen. Wenn sie, beispielsweise im Atelier, angeleitet werden, sind sie frei in ihrem Ausdruck und ihrer Entscheidung zur Teilnahme an einer Aktivität.

Das gemeinsame Spiel mit anderen ermöglicht den Kindern zudem, viel und sehr schnell voneinander und miteinander zu lernen. Hier knüpfen sich vertrauensvolle Freundschaften, die Kinder lernen aber auch spielerisch, Grenzen anderer zu sehen und zu achten.

Zuneigung, Geborgenheit und vertrauensvolle Beziehungen stärken das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein des Kindes. Sie sind eine wichtige Grundvoraussetzung für alle Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Unsere Kita ist ein Ort, an dem die Kinder sicher sind und in ihren Grenzen und Bedürfnissen gesehen werden. Wir möchten Eltern und Kindern von Anfang an positive Beziehungserfahrungen ermöglichen: beim ersten Kennenlernen, bei der Eingewöhnung und während der gesamten Kita Zeit. So schaffen wir eine Umgebung, in der sich Kinder angstfrei entwickeln und entfalten können.

Um den Kindern bei uns Entwicklungs- und Bildungsangebote zu machen, die allen Kindern gerecht werden, sind bestimmte Voraussetzungen erforderlich und gegeben:

Bezogen auf die Kinder

- Anerkennung jedes Kindes als eigenständige Persönlichkeit
- sich als Wegbegleiter verstehen: „Das Kind bildet sich selbst“
- Zeit und Raum für das einzelne Kind schaffen: „Praxis der Achtsamkeit“
- Anerkennung des individuellen Lernstandes und Lerntempos
- Achtung der Rechte der Kinder, Sicherung von Selbstwirksamkeitserfahrungen

Bezogen auf den Raum

- dezente, ruhige Raumgestaltung

- Spiel- und Bastelmaterialien entsprechend der Entwicklungsphasen der einzelnen, unterschiedlichen Kinder
- Das Vorhandensein verschiedener Räume im Haus ermöglicht die Bildung von mehreren Kleingruppen zur gleichen Zeit, um auf individuelle Fähigkeiten und Bedürfnisse zu reagieren.

Bezogen auf die Tagesgestaltung

- Strukturen und Abläufe, die die Kinder verstehen und ihnen Sicherheit bieten
- Freispiel hat einen besonderen Stellenwert
- zugleich feste Rituale als Orientierungspunkte, die aber noch Flexibilität ermöglichen
- Angebote nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und Partizipation
- ausgesuchte Projekte zur Förderung und Bildung in verschiedenen Bildungsbereichen

Bezogen auf die Zusammenarbeit mit den Eltern

- Eltern werden als Erziehungspartner bejaht und intensiv einbezogen
- Wir leisten einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Absprachen zum Entwicklungs- und Bildungsverlauf der Kinder erfolgen gemeinsam.

Bezogen auf das pädagogische Handeln

- Wir haben den Anspruch, die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit wahrzunehmen und zu fördern. Dafür beobachten und dokumentieren wir zu verschiedenen Anlässen (s. Kapitel 5.5).
- Wir leben verlässliche, tragfähige und vertrauensvolle Beziehungen mit den Kindern.
- Wir gestalten den Lebensraum verständlich und wertschätzend, sodass die Kinder vorhersehbare Situationen erfahren und in einer ruhigen, sicheren und von Freude getragenen Umgebung lernen und leben können.

4.2 Ein typischer Tag in der Kita Huckepack

Jeder Tag bringt Neues – und doch ist es in der Kita wichtig, den Kindern mit einer **verlässlichen Tagesstruktur** Halt und Orientierung zu geben. Die Kinder in unseren beiden Gruppen – unter drei Jahren bei den „Springmäusen“ und über drei Jahren im „Spatzennest“, starten dabei etwas unterschiedlich in den Tag.

Die **Springmäuse** setzen nach einem Morgenkreis den gemeinsamen Start in den Tag mit einem Frühstück der ganzen Gruppe fort. Sie essen nach einer Spielphase etwas früher als die Spatzen zu Mittag. Daran schließt sich der gemeinsame Mittagsschlaf an. Die kleinen „Springmäuse“ achten auf eine besonders ruhige Tagesstruktur und einen guten Zusammenhalt und Schutz in der Gruppe (s. auch Kapitel 4.3: „Springmäuse und Spatzen“).

Vieles aber, was für unsere „Springmäuse“ wichtig ist, findet sich auch in einem **typischen Tag im „Spatzennest“** wieder. So oder so ähnlich könnte ein Tag unserer großen Kinder aussehen:

7.30 Uhr - 9.00 Uhr: Ankommen, Frühstück und Freispiel

Die Kinder können ab 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr in die Kita gebracht werden. Die Eltern übergeben das Kind an uns Erzieher*innen. Hier ist der erste Kontakt sehr wichtig. Die Kinder werden mit

Namen begrüßt und es findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und Erzieher*in statt. Von unserem großen Fenster im ersten Stock winken die Kinder ihren Eltern, Großeltern oder Freunden der Familie, um sich zu verabschieden. Im Anschluss haben die Kinder die Möglichkeit, direkt zu frühstücken oder frei zu spielen und sich in der Gruppe zu orientieren. Das **Frühstück** findet in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre statt, begleitet von einer Erzieherin, die Hilfestellung gibt bei der Zubereitung der Brote und zuckerfreier Cornflakes, dem Anreichen von Getränken und Obst. Hier kommt es zum gemeinsamen Austausch der Kinder untereinander. Wir haben eine Struktur entwickelt, nachdem die Kinder die Tage nach Farben zuordnen können: Montag grün, Dienstag orange, Mittwoch blau, Donnerstag gelb, Freitag rot. Dies wird den Kindern anhand eines Plakates mit Bildern vermittelt. Unterstützend dazu wird auf dem Frühstückstisch ein kleines Haus in der entsprechenden Farbe aufgestellt. Im Flur befindet sich zudem eine Übersicht des täglichen Essensangebots. Die Köchin führt die Gerichte in der Farbe des jeweiligen Tages auf. Viele Kinder beobachten vom Frühstückstisch aus das Gruppengeschehen und finden dann **ins Freispiel** hinein. Die Kinder räumen dafür zuerst selbständig ihr Geschirr ab und decken ihren Platz neu ein, um für ein anderes Kind zu sorgen, das selbst frühstücken möchte.

9.15 Uhr: Stuhlkreis im Spatzennest

Wir stellen gemeinsam mit den Kindern den Stuhlkreis. Hier sehen die Kinder, wer anwesend ist, und begrüßen sich gegenseitig. Es findet eine kleine Gesprächsrunde statt. Die Kinder haben die Gelegenheit, zu erzählen, was sie bewegt.

Daran schließen sich Lieder, Fingerspiele oder Bewegungsspiele an. Die Kinder äußern Wünsche – zum Beispiel nach einem bestimmten Lied oder Spiel.

Der Stuhlkreis ist auch ein wichtiger Ort der Partizipation: Hier erarbeiten wir mit den Kindern Regeln für den Alltag, diskutieren Wünsche der Kinder und besprechen die Tagesplanung mit Angeboten, Ausflügen oder Geburtstagsfeiern.

9.45 Uhr: Beschäftigungen in verschiedenen Räumen

Nach dem Stuhlkreis verteilen sich die Kinder auf verschiedene Angebote. Sie entscheiden frei, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Im **Freispiel** entdecken die Kinder unter anderem unsere Bauteppiche, den Mal- und Basteltisch, die Puppenecke, die Lesecke, Puzzles und Spiele am Tisch. Parallel zum Freispiel finden je nach Wochentag **feste Angebote** unserer Mitarbeitenden statt, beispielsweise die Experimente der Kleinen Forscher, die Erkundung von Zahlen- und Sprachwerkstatt unserer Vorschulkinder, Kunst- oder Musikwerkstätten oder Bewegungsangebote im Turnraum.

Wenn das Wetter etwas zulässt, spielen wir außerdem regelmäßig in unserem Garten. Es ist uns ein Anliegen, einmal täglich mit allen Kindern **draußen zu sein** – entweder im Freispiel im Garten oder bei einem unserer Ausflüge, beispielsweise in die Rheinaue.

11.30 Uhr - 12.00 Uhr: Mittagessen im Spatzennest

12.00 Uhr: Zähne putzen, Wickeln der Kinder, Schlaf- oder Ruhezeit in den Gruppen

13.00 Uhr - 16.30 Uhr: Angebote und Freispiel

Wie am Morgen können die Kinder im Anschluss an die Ruhezeit drinnen und draußen verschiedene Angebote wahrnehmen oder im Freispiel unsere Räume oder den Garten entdecken.

14.00 Uhr: Kaffeestündchen: gemeinsames Essen belegter Brote, Obst oder Rohkost

16.30 Uhr: Einrichtung schließt

Die Kinder können nach Absprache mit dem Team während des ganzen Tages abgeholt werden.

4.3 Schwerpunkte in der Betreuung der Gruppen

In unserer Kita arbeiten wir pädagogisch mit Kindern im Alter von einem bis sechs Jahren. Die unter Dreijährigen besuchen die Gruppe der „Springmäuse“, die über Dreijährigen unser „Spatzennest“. Die pädagogische Arbeit bei den „Springmäusen“ und im „Spatzennest“ hat viele Parallelen und Berührungspunkte, beispielsweise im Freispiel, in der Pflege von Alltagsroutinen und Ritualen, in der Begleitung von Mittagsschlaf (U3) und Ruhezeit (Ü3). Zugleich haben aber unsere Kleinsten andere Bedürfnisse als die größeren Kinder, die Vorschulkinder andere Fähigkeiten und Wünsche als unsere Kleinen Forscher. Jeder Gruppe und jedem Kind versuchen wir, in unserer Arbeit gerecht zu werden. Besondere Schwerpunkte unserer Arbeit versuchen wir im Folgenden näher zu erläutern.

„Freispiel“ – Entwicklung und Lernen durch freies Spielen in allen Altersstufen

„Vor allem das freie Spiel ist eine ideale Quelle für die Lernmotivation, die sozial-kommunikativen Kompetenzen und ein offenes experimentierfreudiges Denken.“¹

Das Freispiel ist in beiden Gruppen unserer Kita von großer Bedeutung. Es handelt sich um einen selbstgesteuerten Lernprozess, der für die Entwicklung der Kinder wichtig ist. Freispiel im Kindergarten heißt *wirklich freies Spiel der Kinder*, weitestgehend frei von Interventionen seitens der Erzieherinnen. **Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte ist es, das Spiel der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren, zu begleiten, zu unterstützen und nur gegebenenfalls einzugreifen.** Unsere Beobachtungen geben uns wiederum Anregungen und Hinweise für unsere pädagogische Arbeit. Das heißt, wir greifen das auf, was Kinder im Freispiel erfahren und thematisieren.

Im Freispiel können die Kinder **selbst entscheiden**, mit wem, was und wo sie spielen wollen. Sie müssen sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, sich durchsetzen oder nachgeben. Nicht selten entstehen dabei Konflikte, die dann ausgetragen und bewältigt werden müssen. Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder, fremde Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Es findet eine Entwicklung im sozialen und emotionalen Bereich statt. Im gemeinsamen Spiel interagieren und kommunizieren die Kinder miteinander, was wiederum der Förderung der Sprache, dem Schließen von Freundschaften und dem Finden von Kompromissen dient. Ebenso tauschen die Kinder ihr Wissen und ihre Erfahrungen über ihre kindliche Weltanschauung aus. Eine **von individuellen Interessen geleitete Welterkundung** ist besonders gut im Freispiel möglich. Das Freispiel ist die naturgemäße Form von Lernen im Kleinkindalter. Hier begegnen Kinder ganz unterschiedlichen Materialien und erkunden deren Verwendung, zeigen ihre Kreativität, versetzen

¹ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 - 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW 2016, S. 21-22.

sich in verschiedene Rollen, planen etwas gemeinsam mit anderen und setzen dies um, improvisieren und bewältigen selbständig Probleme.

Das Freispiel **fördert die Fantasie und regt die Kreativität** an. Es hilft den Kindern, Kompetenzen zu erwerben, und eine eigene Identität zu entwickeln. Durch die Gestaltung der Räume und die Auswahl an Materialien bereiten wir die Umgebung für die Bildungsprozesse der Kinder vor. Bei Gestaltungs- oder Konstruktionsspielen können die Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten erproben und erweitern. In den Freispielphasen besteht auch die Möglichkeit, dass die Kinder ein jeweils aktuelles Projektthema vertiefen.

Bei uns im Huckepack können die Kinder ihre Lernerfahrungen **eigenaktiv und selbsttätig** gestalten, das heißt, sie bekommen viel Zeit für das Freispiel bzw. für selbstbildende Aktivitäten, die sie entweder alleine oder mit wenigen anderen Spielpartner*innen durchführen. Sie können sich so mit Materialien und Tätigkeiten beschäftigen, die ihren aktuellen Entwicklungsbedürfnissen, Interessen und Lernwünschen entsprechen und dabei in ihrem eigenen Tempo vorgehen. Bei uns sind die Freispielphasen relativ lang, sodass sich anspruchsvollere Rollenspiele oder komplexere Bautätigkeiten mit verschiedenen Materialien entwickeln können. Dabei sollen der Spaß und die Freude am eigenen Tun und Schaffen im Vordergrund stehen. Unsere Räume, die den Kindern auf der jeweiligen Etage zur Verfügung stehen, sowie das Außengelände bieten ihnen dazu vielfältigste Nutzungsmöglichkeiten und Anregungen

Dem Freispiel kommt zudem eine wichtige Rolle in der schöpferischen Entwicklung des Kindes zu: In der Zeit, die das Kind in unserem Kindergarten verbringt, erschafft es die Basis für seine Kreativität. Es erlebt ausgedehnte Freispielphasen im Freien, beim Spiel in der Natur im Rhythmus der Jahreszeiten und bei unterschiedlichen Wetterverhältnissen, sowie beim Gestalten mit Matsch, Sand, Ton, Holz, Baumscheiben, Stöcken, Moos, Laub, Kastanien, Eichen und Co.

Genauso wichtig für die selbstständige Entfaltung ist die Zeit, die das Kind in allen Innenräumen der Einrichtung verbringt, sei es verkleidet in der Puppenecke, versunken in Rollenspielen oder bei allen Bewegungsarten mit vorhandenen Turnmaterialien und Geräten. Vertieft in kindlichen Gesprächen kann das Kind sich genug Zeit nehmen, um miteinander zu leben, zu lachen, Spaß zu haben, oder zu streiten. So gewinnt das Kind immer wieder neue Erkenntnisse und neue Reife. Es sammelt Erfahrungen im Umgang mit den Fähigkeiten des eigenen Körpers, lernt, wie es sich anfühlt aus der Puste zu sein, Pausen zu machen und zur Ruhe zu kommen. Es findet selbstständig Rückzugsgebiete zum Nachdenken oder um sich auszuruhen und zeigt Bereitschaft zur gemeinsamen Nutzung der pädagogischen Entspannungsangebote wie Fantasiereisen, Massagen, Meditationen und Musik.

Mit diesen Elementen kann das Kind leichter den Weg zur inneren Ruhe finden. Es öffnet sich den schöpferischen Tätigkeiten, dem Schaffen und Gestalten mit verschiedenen Malmaterialien und unterschiedlichen Maltechniken. Es erlebt durch das Vertrauen in das eigene Können ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Durch ein ungestörtes Verhältnis zu den Erwachsenen und anderen Kindern im Kita-Alltag entfaltet das Kind seine eigene Kreativität im Schutz- und Freiraum unserer Kita.

Projekte unserer Kleinsten: Entwicklung und Lernen bei den „Springmäusen“

Je jünger ein Kind ist, desto bedeutsamer ist die emotionale Sicherheit als Voraussetzung dafür, dass sich das Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzen kann. Durch eine stabile Bindung an eine Bezugsperson ermöglichen wir es dem Kind, sich auf die wichtigen Kontakte zu Gleichaltrigen, aber auch zu jüngeren und älteren Kindern einzulassen. Diese **Bindungssicherheit** erlaubt aktive Teilnahme an Aktionen und Spiel. **Alltagsroutinen** wie das Wickeln und Füttern sind Gelegenheiten, die Beziehung zwischen dem Kind und der Bezugsperson zu stärken. Ebenso erlangt das Kind Sicherheit über

geregelte Abläufe und **feste Rituale** im Tagesverlauf. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse gerade der kleinsten Kinder.

Besonders die jüngeren Kinder setzen für den Bildungsprozess ihre angeborenen Strategien ein, wie Erkunden, Spielen, Nachahmen und fantasievolles Gestalten. Durch aktives Handeln machen sie Erfahrungen. Wir geben dafür den Rahmen vor durch die altersgemäße Ausstattung der Räumlichkeiten mit altersgemäßem Spiel- und Beschäftigungsmaterial und Raum für Bewegungsmöglichkeiten. Die Eltern werden in alle Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes mit einbezogen. Es findet ein täglicher Austausch statt.

Wir begleiten, unterstützen und fördern die Kleinsten in den verschiedenen Bildungsbereichen altersentsprechend und individuell angepasst. So betrachten wir beispielsweise Bilderbücher betrachten, sprechen Wörter nach, machen Fingerspiele, singen Lieder, musizieren, bauen gemeinsam, räumen ein und sortieren, gestalten erste Kritzelbilder, machen erste sinnliche Erfahrungen in der Natur und Umwelt, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie dem gemeinsamen Backen, üben unsere Rituale ein oder gestalten die gemeinsamen Feste in der Kita.

Die Kleinen Forscher

Einmal wöchentlich findet eine angeleitete Beschäftigung zum Forschen und Experimentieren für unsere „Kleinen Forscher“ statt. In der Regel wird diese Beschäftigung von unseren Vierjährigen im „Spatzennest“ besucht.

In Anlehnung an das „Haus der kleinen Forscher“, deren Fortbildungen unser Team besucht hat, geht es zum Beispiel um Magnetismus, Licht und Schatten, Farben, Wasser, Feuer, Luft, Klänge, Geräusche, Sprudelgase. Wir experimentieren unter anderem mit Öl, Essig, Backpulver, Tinte, Luftballons, Eiern, Spülmittel, Farben und vor allem viel Wasser.

Die Kinder erfahren bei den Experimenten und vor allem ihrem Tun kleine physikalische Gesetzmäßigkeiten und erkennen Zusammenhänge: Was passiert, wenn...? Sie beobachten, beschreiben, kommunizieren, vergleichen, messen noch einmal nach und ziehen Schlussfolgerungen.

Projekte unserer Größten: Vorschulkinder

Einmal in der Woche treffen sich die ältesten Kinder im „Spatzennest“ zu gemeinsamen Projekten aller Vorschulkinder. Hier darf schon weiter erkundet werden, was oft schon unsere Vierjährigen brennend interessiert: Wie schreibt man Buchstaben? Wie bildet man Wörter? Wie zählt man all die Schneckenhäuser in unserem Garten oder rechnet aus, wie viele Tage es noch bis zum eigenen Geburtstag sind? Die Projekte der Vorschulkinder konzentrieren sich auf drei Schwerpunktthemen:

Mathematik für Vorschulkinder - Zahlenwerkstatt

In dem Projekt „Zahlenwerkstatt“ erkunden die Kinder in spielerischer Weise den Zahlenraum von 1 bis 10. Das Konzept arbeitet mit Zahlenmärchen, Zahlenliedern, Abzählreimen, mathematischen Spielen und Bewegungsspielen sowie einem didaktischen Material, das Häuser, Gärten und die Zahlen darstellende Puppen umfasst. Zahlen werden auch sensorisch und kreativ erfasst und gestaltet: Es gibt Fühlzahlen, die mit verbundenen Augen ertastet werden, Fühlsäckchen, um Mengen zu ertasten, wir hantieren mit Münzen (fester Zahlenwert), Knöpfen, die gezählt und sortiert werden. Es gibt Zahlenplatten, die abgescritten werden (vorwärts = plus, rückwärts = minus), es werden Äpfel geteilt,

um Hälften, Drittel, Viertel usw. zu erkunden. Akustische Signale geben die Häufigkeit einer Handlung wieder, ein Küchenwecker veranschaulicht Begriffe wie fünf Minuten, zehn Minuten, ...

Es sollen möglichst viele Sinne der Kinder angesprochen und beteiligt werden, und der Raum wird in die Darstellung der Zahlen miteinbezogen. Die Kinder erleben so die Bedeutungsvielfalt der Grundzahlen, die Zahlaspekte. Dazu gehören beispielsweise

- der kardinale Zahlaspekt: Zahlen werden benutzt, um die Anzahl oder Mächtigkeit der Elemente einer Menge anzugeben (z.B. 6 Äpfel, 3 Bälle).
- der ordinale Zahlaspekt: Zahlen beschreiben einen Rangplatz in einer geordneten Menge (z.B. der Erste, der Zweite).
- die Zerlegbarkeit einer Zahl: Eine Zahl lässt sich zerlegen in Teilmengen. (z.B. $5=1$ und 1 und 1 und 1 und $1=3$ und $2=4$ und 1).
- der Rechenaspekt: Zahlen geben das Ergebnis einer Rechnung an (z.B. $5 = 3$ plus 2).
- der Operatoraspekt: Zahlen werden in Verbindung mit einer Funktion benutzt, z.B. als Vielfaches einer Handlung (zweimal klatschen, dreimal schlafen).
- der geometrische Zahlaspekt: Zahlen werden zur Identifikation geometrischer Muster benutzt (Dreieck, Sechseck...).
- der Maßzahlaspekt: Zahlen werden zur Quantifizierung von Größen benutzt (z.B. zwei Minuten, fünf Kilometer).
- der musikalische Zahlaspekt: Eine Zahl bestimmt den Takt einer Melodie oder eines Rhythmus.
- der kulturelle oder narrative Zahlaspekt: Zahlen kommen in Märchen oder Riten vor und besitzen hier eine symbolische Bedeutung.

Die Kinder folgen im Projekt der Zahlenwerkstatt ihrer eigenen Neugierde auf die beschriebenen Zusammenhänge. Die Welt kann gezählt, geteilt, rhythmisiert oder gemessen werden. Dabei werden ganz nebenbei auch sogenannte „schulische Vorläuferfähigkeiten“ geübt, also das mengen- und zahlenspezifische Vorwissen. Dazu gehören beispielsweise die Fähigkeit zur Seriation (ein Element in eine vorgegebene Reihe einordnen), Mengenvergleiche (erkennen, dass die Anzahl einer Menge nicht durch die Anordnung der Elemente bestimmt wird), Zählfertigkeiten, einfache Rechenfertigkeiten und die Kenntnis der Zahlensymbole.

Das Projekt ist deshalb inhaltlich und methodisch an Kinder im Vorschulalter angepasst. Die Kinder im Projekt setzen sich auf spielerischer Ebene mit mathematischen Zusammenhängen auseinander und übertragen später ihr neues Wissen selbständig auf ihre reale Umwelt.

Auch Wörter wollen entdeckt werden: Sprachwerkstatt

Wie die Welt in mathematischen Zusammenhängen entdeckt werden kann, so ist sie für die Kinder auch immer mit eigener und fremder Sprache und Sprachlichkeit verbunden: Kinder im Allgemeinen, aber besonders im Vorschulalter sind oft neugierig auf Buchstaben, erste Worte, das Erzählen und Verfassen eigener Geschichten. In der Sprachwerkstatt erkunden wir gemeinsam Buchstaben, Silben, Wörter und Reime. Es geht hier im Wesentlichen darum, Kinder in der angeborenen Fähigkeit weiter zu unterstützen, Laut-, Wort- und Satzstrukturen zu erkennen und jedes einzelne Kind in seiner phonologischen Bewusstheit zu fördern.

Dabei konzentrieren wir uns auf die nachfolgend aufgeführten Bereiche:

- **Reimen:** Quatschreime, Abzählreime, Kinderreime, Bilderreime, Reimgedichte und Rätselspaß in Reimen
- **Silbentrennung:** Silben klatschen

Kann das Kind reimen und Wörter in Silben zerlegen, sind das beides wichtige Grundfertigkeiten, um im eigenen Tempo – sofort oder später – Lesen und Schreiben zu lernen.

- **Kurze und lange/zusammengesetzte Wörter:** Kurze Wörter (Hut, Maus, Baum), zusammengesetzte Nomen (Sonnenbrille besteht aus Sonne und Brille)
- **Laute (Lautanalyse und Lautsynthese):** Anlaute, Inlaute, Auslaute, Buchstaben (hören, schreiben, fühlen, nachfahren, legen, formen, darstellen), Artikulation und Aussprache, Mundöffnung (Lippen- und Zungenstellung)
- **Auseinandersetzung mit Texten und Büchern:** Die Vorschulkinder erwerben im Zusammenhang der Sprachwerkstatt den Bibliotheksführerschein der Stadtbibliothek Bonn. Dafür lernen sie bei mehreren Besuchen die Bibliothek als Spiel-, Lese- und Lernort kennen.

Am Ende des Kitajahres präsentieren die Kinder ihr Gelerntes im Rahmen eines Programms. Selbstverständlich werden dabei auch die gebastelten Schultüten vorgeführt und bewundert.

Kunstprojekt: „Der Weg vom Strichmännchen bis zum Selbstbildnis - das bin ich“

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung begleiten wir die Vorschulkinder außerdem mit einem besonderen Kunstprojekt: In regelmäßigen Angeboten erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich selbst in Bildern kreativ darzustellen und künstlerisch auszudrücken, um am Ende des Projektes ein Selbstbildnis anzufertigen. Durch die Betrachtung von sich selbst im Spiegel lernen die Kinder jedes Detail ihrer Gesichter kennen, setzen sich mit ihrer Mimik auseinander, und erkennen den Zusammenhang von Gesichtsausdrücken und Gefühlen. Sie teilen sich in Gesprächen mit und lassen uns an ihren Werken teilhaben.

Außerdem lernen die Kinder, sowohl in unserer Kita als auch bei gemeinsamen Besuchen im **Bonner Kunstmuseum**, große Künstler und deren Werke kennen, unter anderem Gemälde von August Macke, Alexej von Jawlensky, Marc Chagall, Pablo Picasso, Franz Marc und Joan Miro. Diese dürfen die Kinder individuell interpretieren und kreativ darstellen. Die Gemälde der kleinen Künstler werden zum Abschluss eines Projekts in der ganzen Einrichtung ausgestellt, die Eltern und Familien der Kinder sind herzlich eingeladen, diese bei einer Kunstaussstellung zu besichtigen.

5 Bildung und Förderung unserer „Huckepack“-Kinder

5.1 Bildungsbereiche in unserer Kita

In ihrem Alltag in unserer Kita spielen die Kinder, bringen Wünsche und Ansichten ein, geraten in Konflikte und lösen Probleme, erkunden neue Nahrungsmittel oder Orte, Gerüche oder Farben. Sie fügen sich in ihre Gruppe und ihren Tag in der Kita ein, kommen aber auch an Grenzen, die sie kommunizieren und die wir achten. Was wie der normale Tag eines Kindes in der Kita „Huckepack“ wirkt, ist auch ein Weg zahlreicher Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kinder entwickeln wie im Leben mit ihrer Familie auch praktische und motorische Fähigkeiten. Sie erweitern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen, ihren Wortschatz und ihr Sprachwissen. Diese Entwicklung wird in der Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen mit Blick auf verschiedene, eng miteinander verknüpfte Bildungsbereiche beschrieben:

Sprache und Kommunikation

Ein Schwerpunkt bei allen Aktivitäten in unserer Kita ist, die Kinder aktiv und altersgerecht in der sprachlichen Entwicklung zu fördern. Sprache spielt im Entwicklungsprozess des Kindes eine wesentliche Rolle. Sprache ermöglicht Verstehen. Sprache ist wichtig für einen erfolgreichen Bildungsprozess. Sprache ist der Schlüssel für gute Bildungschancen.

Während der Kita-Zeit erweitern die Kinder permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz. Sie lernen durch Sprache, die Welt zu verstehen und zu ordnen. Wir bieten den Kindern im Alltag und in Projekten sprachliche Anreize, bei denen sie Sprache mit Freude erleben können. Beim Spielen, Singen, Turnen, Basteln, Malen, Experimentieren oder beim Betrachten von Bilderbüchern - immer geht es auch um Sprache. Je mehr Sprachanlässe gefunden werden, je vielfältiger die Themen sind, je reichhaltiger und abwechslungsreicher Sprache ist, desto besser ist die Sprachförderung. Die Handlungen der Kinder werden von uns sprachlich begleitet.

Wir pflegen mit den Kindern eine **Kultur des wertschätzenden Dialogs**. Somit ermöglichen wir auch Kindern, die eher still und zurückhaltend sind, sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen. Wir nutzen den Stuhlkreis für Sprachspiele, für eigenes Erzählen oder für das Einüben von Gesprächen. Dabei werden auch die dafür notwendigen Regeln geübt, wie etwa sich gegenseitig ausreden zu lassen, sich gegenseitig zuzuhören und zu warten, bis man an der Reihe ist oder Blickkontakt zu halten. So üben die Kinder, sich in Gesprächen mitzuteilen und eigene Gedanken, Gefühle oder Erlebnisse zu äußern. Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder und Kreisspiele gehören selbstverständlich in unseren Tagesablauf und fördern die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. Durch Reime und Wiederholungen prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache besonders gut ein. Wir nutzen Bewegungsräume, um die Bedeutung von Begriffen, wie *unter*, *über*, *daneben*, *schnell*, *langsam* oder *schleichen* nachzuempfinden.

Weil unsere Kinder so gerne Bilderbücher ansehen und sich Texte vorlesen lassen und weil das Lesen die sprachliche Entwicklung der Kinder im besonderen Maße fördert, nehmen wir uns sehr viel Zeit für das gemeinsame Lesen und Vorlesen, denn Bücher und Geschichten sind die besten Transporteure für Sprache.

In den Projekten der Vorschulkinder schließlich entdecken wir in der Sprachwerkstatt die Welt der Buchstaben, Silben, Wörter und Reime immer genauer und erkunden so den eigenen Wortschatz und vielfältige sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten.

Bewegung und Körpererfahrung

Wir bieten den Kindern im Alltag regelmäßig anregende Spiel- und Bewegungsräume, in denen sie ihr Bewegungsbedürfnis gefahrlos ausleben können. Sie erfahren vielerlei Möglichkeiten sich zu bewegen, sei es im Freispiel in der Gruppe und im Außengelände oder durch gezielte Bewegungsangebote in verschiedenen Kleingruppen im Turnraum. Durch den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder eröffnen sich viele Möglichkeiten, die verschiedenen Kompetenzen der Kinder aufzugreifen und zu fördern. Dies sichert Erfolgserlebnisse, unabhängig von körperlichen und motorischen Fähigkeiten.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie sie sich bewegen wollen und lernen so ein eigenes Körpergefühl zu entwickeln und ihre körperlichen Grenzen zu erforschen und zu erweitern.

In der Regel bieten wir einmal in der Woche verschiedene Bewegungsangebote für unterschiedlich alterssortierte Kleingruppen an, da wir so auf die individuellen Bewegungsbedürfnisse der Kinder in verschiedenen Entwicklungsstufen eingehen können. In den verschiedenen Bewegungsangeboten fördern wir die motorischen Fähigkeiten der Kinder, wie beispielsweise Grob- und Feinmotorik in

diversen Ballspielen oder Kletterangeboten: Die Kinder lernen, einen Ball mit ihren Händen zu fangen, zu werfen oder zu schießen. Sie klettern im Turnraum an der Sprossenwand, springen Seil und laufen auf wackeligem Untergrund.

Unsere Ausflüge oder Laufspiele fördern die Ausdauer, denn die Kinder lernen, den kompletten Weg zum Ausflugsziel und zurück zur Kita zu laufen. Unsere Jüngsten sitzen für längere Wegstrecken im Turtlebus. Das Balancieren auf Mauern oder Turnbänken fördert und trainiert den Gleichgewichtssinn. Auch die Ausbildung feinmotorischer Geschicklichkeit in Alltagssituationen gehört in den Bereich der Bewegungsförderung. Die Kinder bilden die Kompetenzen in ihrem eigenen Tempo, begleitet durch die Erzieher*innen, aus. Sie lernen, sich an- und ausziehen, selbständig mit Besteck zu essen, mit Stiften und Pinseln zu malen oder mit Scheren zu schneiden.

Im Sinne der Psychomotorik hat Bewegung verschiedene Funktionen, wie etwa eine soziale Funktion, wenn die Kinder miteinander oder auch gegeneinander spielen. Bewegung kann jedoch auch eine produktive Funktion haben, wenn die Kinder mit Hilfe ihres Körpers etwas selber machen, zum Beispiel wenn sie sportliche Fertigkeiten zeigen, wie einen Purzelbaum zu schlagen. Auch können Kinder durch Bewegung ihre Gefühle zum Ausdruck bringen, wenn sie etwa vor Freude Luftsprünge machen oder vor Wut auf den Boden stampfen, dies wird als expressive Funktion bezeichnet.

Zudem hat Bewegung eine explorative Funktion, da die Kinder ihre Umwelt kennenlernen und sich mit ihr auseinandersetzen. Letztendlich führt Bewegung so zu einer ganzheitlichen Förderung der Kinder.

Gesunde Kita – Körper, Gesundheit und Ernährung

Wir legen in unserer Kindertagesstätte besonderen Wert darauf, den Kindern ausgewogene und abwechslungsreiche Mahlzeiten anzubieten, denn wir sind überzeugt davon, dass es ein wichtiger Teil unseres Bildungsauftrags ist, einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln und damit die Grundlage für eine gesunde Lebensweise zu schaffen. „Die Ernährung“, so fasst es das Familienministerium NRW, „hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten. Daher muss frühzeitig damit begonnen werden, Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen.“²

Es ist uns wichtig, den Kindern nicht nur von unserer Seite gesunde Mahlzeiten zur Verfügung zu stellen, sondern auch insbesondere dafür Sorge zu tragen, dass sie selbst ein Verständnis für die Bedeutung einer gesunden Ernährung entwickeln. Sie können Wünsche äußern und helfen bei der Bereitstellung des Essens selbst mit. Dabei sind wir darauf bedacht, die gemeinsamen Mahlzeiten als Zeit der Geselligkeit und Gemeinschaft in den Vordergrund zu stellen und den Kindern die Chance zu geben, das Essen mit allen Sinnen zu erfahren und sich über Genuss, Vorlieben und geschmackliche Wahrnehmung auszutauschen.

Wir bieten ein ausgewogenes sowie vollwertiges Nahrungsangebot, welches täglich frisch, vorwiegend mit Bioprodukten von unserer Köchin zubereitet wird. Dies geschieht unter Berücksichtigung von Nahrungsmittelunverträglichkeiten sowie kulturellen und religiösen Hintergründen. Zu trinken gibt es reichlich Wasser.

Darüber hinaus gibt es reichlich pflanzliche Lebensmittel: Gemüse, Obst, Getreide und Getreideprodukte, Kartoffeln. Wir achten auf vermehrt pflanzliches Eiweiß durch Hülsenfrüchte und reichlich Ballaststoffe, welche sich vor allem in Vollkornprodukten wiederfinden. Unsere Köchin achtet

² Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018): Bildungsgrundsätze: Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, S. 87.

außerdem auf ausreichend gute Fette wie kaltgepresstes, extra natives Olivenöl, Rapsöl und Butter statt Margarine. Sie ist sparsam im Umgang mit Salz und Zucker.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Die Arbeit in unseren Gruppen beruht auf der Grundlage des „demokratischen Erziehungsstils“, der sich unter anderem durch die Teilhabe der Kinder an Entscheidungsprozessen (s. Kapitel 6.3 zur „Partizipation“) in der Kita zeigt. Erzieher*innen und Kinder, aber auch unsere Familien, sind Teil unserer Gemeinschaft in der Kita Huckepack und erleben als solche den Alltag in einer Gruppe, wichtige Entscheidungsprozesse, Konflikte und Problemlösungen. Insbesondere die Kinder lernen, indem sie Entscheidungen selbst treffen und tragen, andere Sichtweisen erleben und gemeinsam den Alltag gestalten, am Leben der Gemeinschaft aktiv teilzuhaben.

In einem ersten Schritt entwickeln wir Wochen- und Tagesabläufe in der Kita aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder heraus und entwickeln diese ständig weiter. Das Kind soll so in seiner ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung angesprochen und gefördert werden. Die Kinder haben in der Gruppe so die Möglichkeit, ihr soziales Verhalten zu entwickeln, zu üben und auszuprobieren. Dabei lernen sie, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und darauf einzugehen. Rücksichtnahme und persönliche Verantwortung werden entwickelt und gefördert, wobei jedoch die persönlichen Wünsche der Kinder nicht unterdrückt werden.

In einem zweiten Schritt lernen die Kinder, ihre Wünsche der Gruppe mitzuteilen und diese in und mit der Gruppe zu verwirklichen – oder auch einmal deren Unverwirklichbarkeit einzusehen. Wenn letzteres in einem gesunden Maß, und pädagogisch einfühlsam begleitet, erlebt wird, werden dadurch die Selbstregulierung und Toleranzfähigkeit der Kinder gefördert. Denn auszuhalten, dass der eigene Wille nicht immer umsetzbar ist, ist Bestandteil unseres Lebens. Es fördert zugleich das Erkennen und Achten von Regeln sowie eigener Grenzen und der Grenzen anderer.

Die Kinder erfahren dabei täglich, dass sie ein wertvoller Teil unserer Gemeinschaft sind. Sie lernen voneinander durch Abschauen und Nachahmen und durch den täglichen Umgang miteinander. Dabei ist die Gemeinschaft unserer Kita auch durch unterschiedliche Lebensentwürfe, Erfahrungsschätze, Generationen, kulturelle Hintergründe oder Religionen geprägt. Unsere Ziele für alle Erwachsenen und Kinder sind Wertschätzung und Akzeptanz untereinander. Die Kinder lernen im täglichen Austausch sowie in eigens thematisch passenden Projekten einen offenen Umgang mit Menschen verschiedener Lebensweisen und kultureller Herkunft (s. unsere Überlegungen zu „Diversität“ in Kapitel 5.3). Sie reflektieren die eigene kulturelle Herkunft, beispielsweise im Vorbereiten und Besprechen wiederkehrender Feste und Rituale. Wir unterstützen die Kinder darin, indem wir sie dahin führen, dass sie empfundener Andersartigkeit mit Offenheit begegnen, bei Konflikten aktive Lösungsvorschläge machen und auf Kompromisse eingehen. Durch Vermitteln seitens der Erzieherinnen üben die Kinder ein gewaltfreies und empathisches Miteinander.

Wir arbeiten dabei eng mit den Familien der Kinder zusammen. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung bilden die Basis für eine familienergänzende Erziehung, die den Kindern Orientierung und Halt gibt.

Musisch-ästhetische Bildung in Musikwerkstatt und Atelier

Regelmäßig finden sowohl bei den „Springmäusen“ als auch im „Spatzennest“ musikalische Angebote statt, bei dem wir uns mit den verschiedenen Aspekten des Hörens und Musizierens beschäftigen. Wir lauschen auf Geräusche, unterscheiden leise und laut, erzeugen zum Beispiel bewusst laute und leise Töne oder lernen die Möglichkeiten kennen, die uns einfache Instrumente geben. In unserem

Forscher- und Musikraum verfügen wir über zahlreiche eigene Instrumente wie Klangstäbe, Rasseln, Boomwackers, Handtrommeln, Xylophon und Glockenspiel.

Wir nutzen dabei unsere Gruppenräume oder den Turnraum, um uns zur Musik zu bewegen, lernen einfache Singtänze, Lieder oder vertiefen auch die Lieder, die im Stuhlkreis gesungen werden. Es gibt jedes Mal einen Anteil Wiedererkennbares und etwas Neues. Darüber hinaus dürfen sich die Kinder auch Lieder und Singspiele wünschen. Lieder sind schließlich selbstverständlich ein fester Bestandteil unserer gemeinsamen Elterncafés und Feste.

Malen und Gestalten

Kreativität nimmt früh im Leben eines Kindes ihren Anfang - wir begleiten unsere Kinder bei ihrer kreativen Entwicklung und bieten ihnen die Möglichkeiten, sich gestalterisch auszudrücken und vielseitig mit Kunst zu beschäftigen.

Die erste Ausdrucks- und Mitteilungsform ist die reine Bewegung. Das Kleinkind strampelt und wendet sich mit Armen und Beinen, rollt auf den Bauch und auf den Rücken. Später kommt der Ton dazu - es gurgelt und plappert und schreit. In diesem frühen Stadium scheint Ausdruck nur dann nötig zu sein, wenn das Kind seine Grundbedürfnisse mitteilen möchte.

Mit dem Beginn der Entwicklung der Sprache beginnt sich auch das Zeichnen zu entwickeln. Am Anfang steht das Körperbild: Sobald ein Kind einen Stift halten kann, beginnt es mit ausladenden Bewegungen des ganzen Körpers zu zeichnen, die Koordination zwischen Auge und Hand entwickelt sich. Die ersten Zeichnungen des Kindes sind sowohl Ausdruck seines psychisch-physischen Zustands im Augenblick, als auch Erinnerung an seine Vergangenheit. Das Kind kritzelt im Alter von zwei bis vier Jahren, wobei nach den ersten Kritzeleien das Kritzelknäuel folgt, welches als erste Urform des Zeichnens in der Entwicklung des Kindes bezeichnet wird. Das Kind nimmt sich selbst als Urheber der Spuren wahr, die es zu malen beginnt. Die Kritzelknäuel treten nun in geballten und dichten Formen auf. Wenn der Körper eine Richtung findet, folgt die Spirale, danach der Kreis.

Im Vorschulalter beginnt das Kind analog zu den Urformen, welche man als Zentrum, Achse und Urkreuz bezeichnet, verschiedene Arten von Menschendarstellungen zu Papier zu bringen. Das Zeichnen und das Malen sind die geeignetsten Mittel um nonverbale Empfindungen umzusetzen, weil sie einfach, vielfältig und sichtbar sind.



In der kreativen Darstellung gibt es dabei **keine Kritik, wir bewerten die Arbeiten nicht, es gibt nichts, was richtig oder falsch ist**. In unseren Beschäftigungen zählt nur der Ausdruck, alles ist erlaubt. Diese Einstellung in der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Kindergartenalter beflügelt die Phantasie, die Bereitschaft und Freude am Malen und Gestalten. So fördern wir die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl des Kindes. Es ist glücklich und kann seine Gefühle ausdrücken, was die kommunikativen Fähigkeiten verbessert und seine Denkfähigkeit, sinnliche Wahrnehmung und Beobachtungsgabe fördert.

Kreativität ist zudem ein langandauernder **Prozess, in dem das Kind alles täglich Erlebte reflektieren** kann. Es sind seine Handlungen, Gedanken und Reaktionen, die das Kind in seinen Werken wiedergibt. Wir stellen den Kindern hierfür eine Vielzahl frei zugänglicher Utensilien in unseren Gruppenräumen und eine als Atelier für bestimmte Projekte vorbereitete Umgebung in einem gesonderten Raum zur Verfügung. Das Kind experimentiert, erprobt neue Methoden und Richtungen, setzt sich dabei auseinander mit Linie, Farbe, Form, Muster und Komposition. Es erkundet die Beschaffenheit der Materialien und sammelt Erfahrungen mit eigenen Darstellungen, erkennt seine Grenzen und wird schöpferisch tätig. Dabei entwickelt sich seine Persönlichkeit.

Die Faszination am Malen, Zeichnen und Gestalten fördern wir bei unseren Kindern im Vorschulalter mit dem Vorschulprojekt „Das bin Ich“, bei dem die Kinder die Möglichkeit haben, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und am Ende des Projekts ein Selbstbildnis anzufertigen.

Religion und Ethik

Wir sind keine konfessionell-gebundene Einrichtung und offen für Familien und Kindern aller Glaubensrichtungen oder Bekenntnisse. Uns ist wichtig, in unserer Elterninitiative verschiedene Überzeugungen in einen Dialog zu bringen. Zugleich feiern wir aber die Feste, die kulturell in unserer Gesellschaft verankert sind: St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Karneval und Ostern sind für unsere Kinder tolle Gelegenheiten, um auch gemeinsam mit den Eltern in unseren Elterncafés zu feiern.

Zugleich begleiten uns in unserer Arbeit in der Kita, beispielsweise bei der Beteiligung der Kinder und ihrer Erziehung zur Eigenständigkeit, aber auch beim Schutz des Kindeswohls oder einfach im alltäglichen Umgang, moralische Wertvorstellungen. Wir stehen für die Gleichheit aller Menschen und zeigen den Kindern Wege, Gerechtigkeit zu leben, Konflikte verbal zu bewältigen und Respekt und Toleranz anderen Menschen gegenüber zu üben, unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund.

Mathematische Bildung

Grundsätzlich bieten wir den Kindern die Möglichkeit, das Konzept der Menge in Situationen des Alltags aufzugreifen über Zählen, Vergleichen und Zuordnen. Hierfür stehen den Kindern vielfältige Materialien zum Sortieren, Ordnen, Klassifizieren zur Verfügung. Wir greifen mathematische Aspekte unter anderem in Spielsituationen auf, indem abgezählt aufgeteilt und gewürfelt wird.

Den Kindern begegnen Zahlen und Mengen überall im Alltag, sei es, dass sie die Tage bis zu einem besonderen Ereignis zählen, abzählen, wie viele Kinder im Stuhlkreis sitzen oder ob genügend Becher auf dem Tisch stehen. Die jüngeren Kinder unterscheiden dabei hauptsächlich, ob etwas mehr oder weniger, größer oder kleiner ist. Sie vergleichen ihr Alter mit dem ihrer Freunde (ich bin drei, du bist zwei Jahre alt), zählen bei der Geburtstagsfeier die Kerzen auf dem Tisch.

In einfachen Singspielen des Stuhlkreises erleben sie außerdem lineare Steigerungen einer Menge, wenn beispielsweise immer ein Kind mehr „mit der Eisenbahn nach Kölle fährt“, oder ein rasches (exponentielles) Mengenwachstum, wenn die im Kreis tanzenden Kinder alle jeweils einen neuen Freund dazu holen. So wird aus eins zwei, aus zwei wird vier, aus vier wird acht. Fingerspiele arbeiten mit Steigerungen in der Größe. So kommt zuerst die Schnecke, dann der größere Hase und zum Schluss

der riesige Bär. Auch Lieder mit Steigerungen von leise zu laut oder von kleinen zu großen Bewegungen gehören dazu.

Für die älteren Kinder gibt es daneben auch Lieder mit ganz konkreten Zahlen und Mengenangaben wie „Drei kleine Quallen“ oder „Zehn kleine Fledermäuse“, bei denen rückwärts gezählt wird.

Das Spielmaterial, das sich im Gruppenraum frei verfügbar für die Kinder befindet, ermöglicht eine weitere Vertiefung des Themas. Die älteren Kinder hantieren wie selbstverständlich mit dem Würfel, begegnen Zahlen auf den Karten des Kartenspiels, es gibt ein Zahlenmemory und verschiedene Zahlenpuzzle. Den jüngeren Kindern begegnen Mengen- und Größenvergleiche z.B. bei den Stapeldosen, die sich nach oben verjüngen, bei Spielmaterial, wo Dinge nach Farben oder Formen sortiert werden. Es gibt einfache Zuordnungsspiele, bei denen geometrische Formen durch verschiedene Öffnungen gesteckt werden und einfache Bilderbücher, in denen Mengen und Steigerungen vorkommen (z.B. „Die kleine Raupe Nimmersatt“).

Auch zeitliche Ordnungen werden von den Kindern erfahren und im Alltag vermittelt. Während sich die Vorschulkinder schon an die Uhrzeit herantasten (im Gruppenraum hängt eine Uhr mit Zahlen), lernen auch die jüngeren Kinder die Reihenfolge der Wochentage durch bestimmte, ihnen zugeordnete Handlungen und Ereignisse kennen („Freitag ist Turntag“), aber auch durch einen Wochenkalender, an dem die Kinder die Tage ablesen und den Tag identifizieren können.

Alle Kinder können bei kleinen Aufträgen ihr Zahl- und Mengenwissen erproben und zeigen. So helfen die Kinder z.B. beim Decken des Tisches für die Nachmittagsmahlzeit („Stell bitte sechs Becher auf den Tisch“), räumen Spielsachen in die richtigen Kisten ein (Sortieren und Zuordnen) und denken über Reihenfolgen nach (erst die Stiefel anziehen und dann die Handschuhe).

Bewegungsangebote im Turnraum eignen sich ebenfalls für das Vermitteln von Zahlen, Reihenfolgen und Ordnungen. So werden Orte mit einer festen Anzahl von Sprüngen erreicht, gezählt, wie viele Sprossen der Sprossenwand man hochklettern möchte, Richtungen benannt (vorwärts, rückwärts, seitwärts) und es geht um Größen, Raumorientierung und Wiederholungen.

Spezielle Angebote zu mathematischen Themen bieten weitere Möglichkeiten für die Kinder, sich vielfältig mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dafür steht ein eigenes Materialangebot bereit. Es umfasst so verschiedene Dinge wie Messbecher, Zollstock, Lineale, eine Waage mit Gewichten, Holzzahlen zum Legen und Fühlzahlen oder Zahlenstempel. Die jüngeren Kinder finden Perlen zum Auffädeln, Material zu Sortieren nach Farbe, Form, Größe und anderer Eigenschaften vor. Eine einfache Rechenmaschine (Abakus), aber auch Knete zum Rollen von Längen, einfache Zahlenpuzzle, Würfel und vieles mehr können dabei eingesetzt werden.

Naturwissenschaftlich-technische und ökologische Bildung

Auf eine Entdeckungsreise gehen! Eine Entdeckungsreise, auf die sich die Kinder tagtäglich begeben. Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen – unsere Sinne sind täglich im Einsatz. Wie sie funktionieren und wozu wir sie brauchen, das erkunden und entdecken wir permanent.

Kinder erforschen ihre Welt neugierig und unvoreingenommen. Zum Beispiel die Vielfältigkeit der Pflanzen, Kräuter und Tiere. In unseren Hochbeeten, auf dem Balkon und der Terrasse wird Wachstum erlebt, gegärtnert und geerntet – zum Beispiel Erdbeeren Kartoffeln, Möhren, Zucchini, Tomaten, Gurken, Kürbis und Bohnen. Die Kinder riechen an Lavendel und Rosmarin gerochen, heben Steine hoch, beobachten Tiere (Schnecken, Spinnen, Kellersasseln, Bienen, Schmetterlinge, Raupen, Grashüpfer und Eichhörnchen) oder graben die Erde um, um Regenwürmer zu verfolgen.

Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die Wasserspiele, die wir mit dem Gartenschlauch veranstalten. Das tägliche Händewaschen ist ebenso ein Experiment mit Wasser, wie die Erfahrung, dass Wasser im Sand versickert. Das Umfüllen von Flüssigkeiten ist für Kinder eine feinmotorische Höchstleistung und erfordert viel Konzentration.

Durch das tägliche Essen von Obst, Gemüse und Rohkost, machen die Kinder außerdem unterschiedliche Geschmackserfahrungen. Was schmeckt süß? Was sauer? Was mag ich? Was nicht? All das hat mit Forschen und Experimentieren zu tun und umgibt uns täglich. Ebenso das Öffnen und Verschließen von Verschlüssen (Reißverschluss, Schnürsenkel, Klettverschluss, Druckknopf). Hier finden die Kinder Raum und Zeit zum Ausprobieren. Beispiele für den Tastsinn sind das Verkleinern oder Zerreiben von verwelkten Blättern oder das Arbeiten mit Kleister beim Basteln der Laternen. Der Eine macht das ganz zart (Pinzettengriff), der Andere geht mit allen zehn Fingern voll in den Kleister hinein. Jedes Kind sammelt dabei seine eigenen Erfahrungen. Alles Beispiele, die im Alltag eher unbewusst ablaufen.

Den Höhepunkt dieses intuitiv geleiteten Forschens in unserem Haus und unserer Umgebung finden die Kinder unserer Kita bei den „Kleinen Forschern“ im Spatzennest. Unsere Vierjährigen erkunden hier, wie oben beschreiben, verschiedene Phänomene in naturwissenschaftlichen Zusammenhängen. Indem sie Zusammenhänge und Reaktionen erkunden, verschiedene Materialeigenschaften erkunden, Dinge überprüfen und messen, entwickeln sie eine positive Einstellung zu Naturwissenschaften und Technik, die von Spaß, Freude, Neugier und Begeisterung geprägt ist.

Medienerziehung

Medien sind zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lebenswelt von Kindern geworden. Bereits Klein- und Vorschulkinder wachsen heute mit verschiedensten Medien auf. Im Rahmen ihres Kitaalltages erleben die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung und -gestaltung. Die Kinder lernen, oft in der Beschäftigung mit anderen Bildungsbereichen, nicht nur Medien zu bedienen, sondern vielmehr, wie sie diese als Werkzeug zur Verwirklichung eigener Ideen und Ziele einsetzen können.

Als Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln dienen die Medienerlebnisse der Kinder. Unsere Aufgabe in der Kindertagesstätte ist es daher, die Kinder bei der Verarbeitung ihrer Medieneindrücke zu unterstützen. Im Mittelpunkt stehen dabei das Reden über Medien und deren Wirkung sowie das Verarbeiten von Medienerlebnissen. Das findet auch mittels Rollenspiele, Fantasiereisen, Bewegungsangeboten oder Gesprächen über Bildende Kunst, Musik oder Bücher statt.

Kinder beschäftigen sich oft intensiv mit ihren Medienhelden. Diese Figuren haben häufig Eigenschaften oder Fähigkeiten, die Kinder auch gerne hätten. Die Medienhelden „beschäftigen“ sich mit Themen, die auch für die Kinder aktuell von großer Bedeutung sind – zum Beispiel Freundschaften schließen, Älterwerden, Gut gegen Böse, sich gegen Stärkere durchsetzen. Bei uns in der Kindertagesstätte wird Medienerziehung dabei sowohl ohne als auch mit technischen Geräten umgesetzt. Zum Einsatz kommen Bilderbücher, Sachbücher, Geschichten, Märchen, Erzähltheater, CD-Player und – selten und unter Beachtung unserer Datenschutzrichtlinien – das Handy der Gruppe, mit dem die Kinder im Rahmen der Medienerziehung die Möglichkeit haben, eigene Fotos von Objekten im Kitaalltag zu machen. Bewusst sind wir mit dem Einsatz moderner digitaler Medien zurückhaltend, weil wir den Kindern in unserer Kita einen achtsamen, körperbewussten, gesunden Kitaalltag ermöglichen wollen.

Eine funktionierende Elternarbeit ist dabei ein bedeutender Teil der Medienerziehung im Elementarbereich, denn Kinder machen ihre ersten Medienerfahrungen auch innerhalb der Familie. Unsere Aufgabe als Pädagoginnen und Pädagogen sehen wir deshalb unter anderem darin, Eltern ihre eigene Vorbildrolle bewusst zu machen und ihnen bei der Medienerziehung ihrer Kinder beratend zur Seite zu stehen, zum Beispiel durch intensiven Informationsaustausch, Gespräche oder einen Themenelternabend. Medienerziehung kann und muss somit als eine gemeinsame erzieherische Aufgabe von Eltern und Kindertagesstätte wahrgenommen werden.

5.2 Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität ist klar abzugrenzen von der zielgerichteten Sexualität Erwachsener. Kindliche Sexualität ist spontan, neugierig, unbefangen und nicht zielgerichtet. Kinder erfahren ein erstes lustvolles Erleben des Körpers mit allen Sinnen und kennen keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität. Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe sowie der Freude am eigenen Körper.

Dabei kann die psychosexuelle Entwicklung von Kindern in verschiedene Entwicklungsphasen unterteilt werden, die selbstverständlich individuell variieren:

Im ersten Lebensjahr:

Die Welt wird mit allen Sinnen erkundet. Im Mittelpunkt der Sinneserfahrungen ist die Haut und im Mund sind sensible Nerven: Saugen und Nuckeln ist eine sinnliche Freude. Mit zunehmendem Alter erkundet das Baby seinen Körper.

Ungefähr im zweiten und dritten Lebensjahr:

Es findet der Erwerb von Sprache und das Herstellen von Zusammenhängen statt, basierend auf Entdeckungsdrang und Neugierde. Ein bewusstes Interesse an den Geschlechtsteilen erfolgt: Wie fühlen sie sich an? Das Erfahren von „Macht“ über den eigenen Körper setzt ein, Interesse an Ausscheidungen. Zudem kann eine Zeige- und Schaulust beginnen. Das Kind erkennt geschlechtliche Unterschiede zwischen Jungen/Mädchen, Mann und Frau.

Die Entwicklung der Autonomiephase beginnt.

Ungefähr im vierten und fünften Lebensjahr:

Die Welt wird immer mehr mit dem Verstand erfasst. Die Kinder fordern Erklärungen und suchen nach Vorbildern und ahmen „typische“ männliche und weibliche Eigenschaften nach. Die Entwicklung des Schamgefühls setzt ein, zugleich steigt ein Interesse an sogenannten „Doktorspielen“, zur Erkundung des Körpers.

Ungefähr im sechsten und siebten Lebensjahr:

Verfestigen der eigenen Geschlechtsidentität: „Mädchen sind voll blöd“, „Jungs sind blöd“. Latenzphase: weniger Interesse am anderen Geschlecht. Zu dieser Zeit können verbale Provokationen, Sticheleien und Austesten von Grenzen einsetzen.

In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Wir sehen die Sexualpädagogik als einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit an. Dabei betrachten wir die Kinder mit einem ganzheitlichen Blick, der die psychosexuelle Entwicklung miteinschließt. Sexualpädagogik hat einen Beziehungsaspekt und ist für uns daher ein Bestandteil des sozialen Miteinanders. Eine sexual- und körperfreundliche Erziehung soll dazu beitragen, dass die Kinder in ihrem Selbstvertrauen, in ihrem Selbstwertgefühl, in ihrem Wohlbefinden und in ihrer Beziehungsfähigkeit gestärkt werden.

Pädagogische Zielsetzungen und deren Umsetzung:

- Alle Kinder sollen sich bei uns gleichermaßen wohl und in ihrer Individualität gewertschätzt fühlen. Für die Themen Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen gilt für uns: Wir schätzen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit und nehmen sie in ihrer jeweiligen Persönlichkeit wahr, ohne Rollenklischees zu bedienen.
- Die Kinder lernen ihre Körperteile zu benennen und welche Gefühle, Berührungen und Erfahrungen für sie in Ordnung und angemessen oder unerwünscht sind.
- Den Kindern wird ermöglicht, ihre Körper kennenzulernen und ein positives Gefühl für ihn zu entwickeln. Über die Themen Geschlechtsmerkmale und Rollenvielfalt wird in alters- und entwicklungsangemessener Form gesprochen, sowie auf Fragen der Kinder geantwortet.
- Die Kinder lernen verschiedene Emotionen kennen und werden von uns unterstützend begleitet, die Gefühle zu benennen.
- Die Erzieher*innen nehmend eigene Gefühle der Kinder ernst, spiegeln sie, hören zu und spenden bei Bedarf Trost. Wir spielen keine Erlebnisse mit „Ist doch nicht so schlimm...“ herunter. Die Kinder werden ermutigt, unterstützt und darin befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und in angemessener Form gegenüber anderen deutlich zu machen (z.B. STOP-Zeichen). Die Kinder erfahren, dass sowohl andere Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte diese Grenzen ernst nehmen und respektieren.
- Scham und Würde zu achten ist für alle Mitarbeitenden selbstverständlich und wir vermeiden Situationen, in denen bei den Kindern Scham und Peinlichkeit entstehen können. Die Kinder werden dabei unterstützt ein gesundes Schamgefühl zu entwickeln. Sie erleben, dass auf ihr individuelles Schamgefühl von Erwachsene und anderen Kindern eingegangen wird. Wir setzen dies im pädagogischen Alltag um (Schutzräume beim Umziehen, Hilfe bei Toilettengängen, Wickelsituationen etc.).
- Im Sanitärbereich wird die Intimsphäre der Kinder geschützt und das individuelle Schamgefühl berücksichtigt. Die Kinder haben die Möglichkeit die Toilettentüren zu schließen. Des Weiteren sind die Toiletten durch Sichtschutzwände voneinander abgetrennt. Die Toilettenkabine wird von Erwachsenen nur dann betreten, wenn ein Kind um Hilfe bittet oder wenn ein Notfall vorliegen sollte. Die Kinder gehen ausschließlich einzeln in eine Toilettenkabine.
- Das Wickeln, Pflegen und Umziehen der Kinder übernehmen wir mit dem Wissen um (und einer hohen Verantwortlichkeit für) die Körperlichkeit der Kinder. Die Kinder werden immer aktiv einbezogen.
- Grundsätzlich ist uns wichtig, dass Kinder entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes eine gewisse Zeit auch unbeobachtet sein können (z.B. im Freispiel). Wir bleiben jedoch aufmerksam in der Nähe, machen uns regelmäßig ein Bild zur Spielsituation und sind ansprechbar für die Kinder.
- Wir gestalten Spielbereiche in Teilen bewusst so, dass sie von den Kindern als unbeobachtete Rückzugsräume wahrgenommen werden können.
- Bei Rollen- und Körperspielen greifen wir jederzeit ein, sollte eine Regelverletzung oder unangemessenes Verhalten auftreten.
- Zum Schutz der Kinder bestehen Regeln:
 - Kinder spielen Körperspiele mit annähernd gleichaltrigen Kindern (kein Machtgefälle).

- Kinder beobachten und berühren einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Grundsätzlich wird kein Spiel gegen den Willen eines anderen Kindes gespielt.
- Rollen dürfen jederzeit gewechselt oder verlassen werden.
- Kein Kind darf einem anderen Kind weh tun.
- Niemand steckt einem anderen etwas in Körperöffnungen (Mund, Scheide, Po, Ohren oder Nase).
- Das Ausziehen und Entblößen von Genitalien ist von uns nicht gewünscht. Es kann im Einzelfall zwischen vertrauten Kindern zustande kommen und wird nicht verboten, wenn es im Rahmen kindlicher Neugierde entstanden ist. Es wird von uns Fachkräften jedoch nicht gefördert.

Den Kindern stehen vielfältige Bücher zur Verfügung, die die Themen Körper, Gefühle, Babys und Sexualität auf kindgerechte und altersangemessene Weise behandeln. Zudem verfügen wir über ausreichend Räume, ein großes Außengelände sowie Materialien und Spielangebote, die vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen.

Genauere Ausführungen zur Sexualpädagogik finden sich in unserem Schutzkonzept.

5.3 Inklusion

Aus den unterschiedlichen Familien in unserer Elterninitiative, aber auch den verschiedenen Hintergründen und Fähigkeiten unseres Teams ergibt sich in der Kita Huckepack schon im Alltag ein Bild der Vielfalt. Bei uns sind alle Menschen mit ganz unterschiedlicher Herkunft, verschiedenen Selbstverständnissen und Interessen willkommen. Weil wir pädagogisch jedes Kind als einen von Geburt an eigenständigen, individuell bedeutsamen Menschen wahrnehmen, hat bei uns jedes Kind das ihm auch gesetzlich zugeicherte Recht auf Chancengleichheit und Bildung. Das betrifft unterschiedliche Herkunftsländer, Sprachen, Religionszugehörigkeiten, Familienentwürfe oder Kinder mit und ohne Behinderung. Alle Menschen willkommen zu heißen, also inklusiv den Alltag zu gestalten, ermöglicht allen Mitgliedern unserer Huckepack-Familie, einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe zu erleben, der sie in ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Entwicklungen ernst nimmt. Wir begegnen den Stärken und Schwächen anderer mit Offenheit und Toleranz. Erwachsene sind dabei ein wichtiges Vorbild der Kinder.

Wie oben beschreiben, legen wir Wert darauf, die Kinder in einer partizipativen Pädagogik in Entscheidungen einzubeziehen und ihre individuellen Bedürfnisse ernst zu nehmen. Das schließt ein inklusives Denken und Handeln im pädagogischen Alltag mit ein, wenn wir die Wünsche aller Kinder ernst nehmen, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse wertschätzend aufnehmen, allen Familien mit Offenheit begegnen und die Vielfalt der Familien und Kinder als Bereicherung unseres Kitaalltags erleben wollen.

In unseren Beobachtungen und der sich daran anschließenden pädagogischen Arbeit ist es dabei auch in inklusiven Zusammenhängen unerlässlich, die individuelle Entwicklung jedes Kindes in den Blick zu

nehmen und passende pädagogische Ziele zu definieren. Auch hier ist der enge Austausch mit den Familien von immenser Bedeutung.

Mit den Kindern und auch für uns selbst hinterfragen wir dabei immer wieder das eigene Weltbild und reflektieren kritisch, welche Bedeutung Vorurteile in unserem Leben haben und wie wir ihnen begegnen können. Die Kinder haben wie das Team ein Mitbestimmungsrecht, was Regeln des gemeinsamen Miteinanders angeht. Sie erarbeiten sich zudem in verschiedenen Projekten aktiv Wissen über unterschiedliche Kulturen und Lebenswelten. Das Team besucht Fortbildungen zu besonderen Eigenschaften und Bedürfnissen der Kinder und ist für aktuelle politische wie gesellschaftliche Entwicklungen sensibilisiert.

Im Kitaalltag berührt inklusives pädagogisches Arbeiten im engeren Sinne insbesondere drei Bereiche: Wir wollen diskriminierungsfrei handeln mit Blick auf die kulturelle **Diversität** der Familien und Kinder, mit Blick auf Fragen von **Genderzugehörigkeit** sowie mit Blick auf körperliche oder geistige **Behinderungen** und sich daraus ergebendem **Förderbedarf**.

Diversität

Wie beschrieben ist die Kita Huckepack ein Ort, an dem Menschen und Familien ganz unterschiedlicher kultureller Hintergründe und Lebenswelten zusammenkommen. Wir begegnen allen Menschen unterschiedlicher Kultur, Herkunft, Religion oder Hautfarbe gegenüber offen und wertschätzend. Die Verschiedenheit der Kinder greifen wir in unserem Spielzeug, in Büchern und in Alltagsgesprächen über „Gemeinsamkeiten und Unterschiede – Wir sind alle anders“ auf. Auf diskriminierende oder rassistische Äußerungen von Kindern reagieren wir deutlich, aber pädagogisch bedacht mit klaren Grenzziehungen und einer gemeinsamen Reflexion mit den Kindern. Wir selbst leben gegenseitige Wertschätzung und Diskriminierungsfreiheit, um den Kindern vorzuleben, dass alle Menschen dazugehören.

Gender

Im Sinne der Gleichberechtigung der Kinder und einer chancengerechten Erziehung (§ 9 SGB VIII) nehmen wir auch eine gendersensible Haltung ein. Zur Lebenswelt der Kinder gehören verschiedene Familienformen, wie Alleinerziehende, Regenbogenfamilien oder Patchwork-Familien. Die verschiedenen Herkunftsfamilien der Kinder sind bei manchen Anlässen Thema des pädagogischen Alltags und werden sensibel, offen und wertschätzend aufgegriffen. Als Grundlage hierfür achten wir auf eine gleichberechtigte Erziehung der Kinder unabhängig von festen Geschlechterzuschreibungen oder Rollenklischees. Wenn Kinder selbst Geschlechterstereotype thematisieren, greifen wir dies im Kita-Alltag auf und erarbeiten mit den Kindern, warum und inwiefern eine freie Entfaltung der eigenen Identität und Persönlichkeit wichtig ist. Unterstützt wird diese Arbeit von der Auswahl mancher Kinderbücher, bei der wir darauf achten, ob in gendersensibler Literatur Rollenklischees aufgebrochen und vielfältige Familienentwürfe gezeigt werden.

Kinder mit Förderbedarf

Durch die UN-Behindertenrechtskonvention profitieren auch Kinder mit Behinderung von der Unterstützung der Kindertagesstätten. Artikel 7 der Konvention betont, dass „alle Maßnahmen so

getroffen werden müssen, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können.“

Auch unsere Kita ist dem Gedanken verpflichtet, Kinder mit Behinderung wie alle anderen aufzunehmen und individuell zu fördern. Nicht immer ist dabei bei der Aufnahme des Kindes, teilweise mit einem Jahr, eine (drohende) Behinderung bereits bekannt. Bei der Aufnahme eines Kindes, dessen Behinderung möglicherweise erst später bekannt wird, prüft unser pädagogisches Team gemeinsam mit der Leitung und dem Vorstand, ob unsere personellen und räumlichen Ressourcen eine angemessene Betreuung ermöglichen. Dabei berücksichtigen wir auch die Bedürfnisse von bereits aufgenommenen Kindern mit einem festgestellten Förderbedarf. So ist es uns ein Anliegen, ausreichend Ressourcen für eine individuelle Betreuung und optimale Förderung bereitstellen zu können. Eine Betreuung von Kindern mit Gehhilfen oder im Rollstuhl ist dabei im „Spatzennest“ aufgrund der Bauweise des Hauses leider nicht möglich.

Wenn eine Behinderung erst zu einem späteren Zeitpunkt erkennbar ist, identifizieren wir dies in der Regel im Rahmen unserer pädagogischen Beobachtungen und im engen Austausch mit den Familien. Entwicklungsverzögerungen können sich zum Beispiel durch motorische oder sprachliche Einschränkungen äußern. Nach Rücksprache mit den Eltern beziehen wir externe Fachleute, wie Experten für heilpädagogische Förderung, ein, um den Förderbedarf umfassend zu prüfen. Insbesondere nutzen wir die Sprechstunde für Kindertageseinrichtungen im Frühförderzentrum der Lebenshilfe Bonn. Zur weiteren Feststellung des Förderbedarfs beobachtet eine heilpädagogische Fachkraft das Kind im Kita-Alltag. Erkennt die externe Fachkraft einen möglichen Förderbedarf, informiert sie die Eltern über die nächsten Schritte, z.B. die Empfehlung einer umfassenden Diagnostik, Therapieformen und Antragsverfahren.

Um den Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, entwickeln wir dann in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Frühförderzentrum heilpädagogische Maßnahmen, die in unseren Alltag integriert werden. Die individuelle heilpädagogische Unterstützung – Basisleistung 1 – ermöglicht uns, zusätzliches Personal einzustellen, um die Selbstständigkeit und individuelle Entwicklung des Kindes zu fördern.

Nach Genehmigung der Basisleistung 1 erstellen wir neben der regulären Bildungsdokumentation einen umfassenden Förder- und Teilhabeplan, der regelmäßig angepasst wird. In diesen Prozess fließen alle Perspektiven des pädagogischen Teams ein. Wir nutzen Teamsitzungen, um die individuellen Bedürfnisse zu erörtern und gemeinsam Handlungsziele zu entwickeln. Dabei beziehen wir auch Kolleginnen aus anderen Gruppen ein und erweitern bei Bedarf unseren Blick durch externe Supervision. Unsere Konzeptionstage oder Teamsitzungen mit Fachreferentinnen zu Entwicklungsthemen können zur Vertiefung unseres (heil-)pädagogischen Wissens genutzt werden.

Ein weiterer Aspekt unserer Weiterentwicklung ist die Teilnahme an Fortbildungen. Die pädagogischen Fachkräfte geben ihr neu erworbenes Wissen aus Seminaren oder der Fachliteratur an das Team weiter. Neben der jährlichen Anpassung des Förder- und Teilhabepplans reagieren wir sofort auf neue Entwicklungen oder Verhaltensänderungen des Kindes, um unsere Maßnahmen entsprechend anzupassen.

Bei der pädagogischen Begleitung von Kindern mit Förderbedarf im Kittalalltag ist immer eine Abwägung notwendig zwischen dem Ziel, dem Kind maximale Teilhabe am Gruppenprozess zu ermöglichen, und dem notwendigen Maß an individuellen Angeboten. Dies kann sowohl

Einzelförderung als auch Kleingruppenarbeit umfassen, mit dem langfristigen Ziel, das Kind in der Gemeinschaft zu unterstützen. Unsere Alltagsstrukturen sind dabei so gestaltet, dass allen Kindern eine Teilnahme erleichtert wird. Dies geschieht beispielsweise durch

- einen festen Morgenkreis, in dem der Tagesablauf gemeinsam besprochen wird.
- die Verwendung von Farbsymbolik zur Verdeutlichung der Wochentage.
- Visualisierung unserer pädagogischen Angebote für die Kinder durch Bilder. Die Visualisierung soll zum einen darstellen, was konkret stattfindet (zum Beispiel ein Bastelangebot) und welche Kinder und welche pädagogischen Fachkräfte an diesem Angebot teilnehmen.
- Anpassung der Alltagsstrukturen, um Barrieren abzubauen, etwa durch alternative Ruhangebote, Bewegungsangebote oder kreative Ausdrucksmöglichkeiten. Auch die Barriere der Sprache kann gezielt abgebaut werden: Vorleseangebote während der Mittagsruhe werden beispielsweise durch alternative Ruhangebote, wie zum Beispiel Malen mit Entspannungsmusik oder Entspannungsübungen ersetzt. Die Frage der passenden Kleidung kann ebenfalls durch Bilder visualisiert werden, der Essensplan kann ohne Lesekenntnisse von allen Kindern erfasst werden.
- Rückzugsmöglichkeiten zur Regulation bei starken emotionalen Ausbrüchen, wobei die Fachkraft das Kind in einer reizarmen Umgebung unterstützt und mit ihm Methoden zur Selbstregulation, zum Beispiel durch Anker wie Kuscheltier, Schnuller oder Stressball, entwickelt.
- regelmäßige Kleingruppenaktivitäten, die das gemeinsame Spiel und Konfliktlösungsstrategien fördern und Strategien für eine Anwendung in der Großgruppe festigen.

Diese Ansätze helfen uns, eine inklusive und förderliche Umgebung für alle Kinder zu schaffen.

5.4 Übergänge: Eingewöhnung neuer und ‚alter‘ Kinder

Wie in vielen Kindertagesstätten orientiert sich auch unsere Eingewöhnung am so genannten „Berliner Modell“: Es setzt auf eine langsame, kindorientierte Eingewöhnung, in deren Mittelpunkt **uneingeschränkte Zuwendung, Verlässlichkeit, Wertschätzung und Akzeptanz** der Bezugsperson in der Kita gegenüber dem Kind und seiner Familie stehen. Denn diese Voraussetzungen schaffen eine sichere und vertrauensvolle Atmosphäre, in der das Kind seine Gefühle offen zeigen kann, sich fallen lässt, sich öffnet und in Beziehung treten kann mit anderen Kindern und mit ihrem*r Bezugserzieher*in.

Die Eingewöhnung wird dabei individuell auf das Kind abgestimmt und für die Familie passend gestaltet. Es handelt sich aber immer um eine Dreiecksbeziehung zwischen Kind, Erzieher*in und Eltern, die gemeinsam eine Partnerschaft eingehen. Dabei steht immer der gemeinsame Blick auf das Kind und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt.

Für die Kinder bedeutet der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte zunächst „Stress“ und ist eine emotionale Belastung. Sie müssen sich von der Bezugsperson lösen, sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden und eine weitere Bezugsperson anerkennen. Aus diesen Gründen kann die Anfangsphase der Fremdbetreuung durchaus als kritisches Lebensereignis gesehen werden, das von

allen Beteiligten mit Geduld und Achtsamkeit zu bewältigen ist. In einem gesonderten Leitfaden zur Eingewöhnung geben wir deshalb allen Familien zum Start bei „Huckepack“ nützliche Hinweise. In der Kita Huckepack erfolgt die Eingewöhnung ausschließlich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die nachfolgenden Ausführungen können aber einen ersten Anhaltspunkt für den Ablauf der Eingewöhnung - inhaltlich wie zeitlich - bieten. Sie beruhen auf den gesammelten Erfahrungen unseres pädagogischen Teams.

Erste Phase: Elternteil ist in der Gruppe anwesend

Das begleitende Elternteil verhält sich passiv, gerne kann ein Buch oder eine Zeitung zum Lesen mitgebracht werden. Das Elternteil gibt seinem Kind Sicherheit durch seine Anwesenheit und Blickkontakt, die Begleitpersonen müssen gar nicht viel tun. Die bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt.

Je nach individuellem Entwicklungsstand des Kindes - tendenziell zum Ende der ersten Woche - versucht das Elternteil (nach Absprache mit der Bezugsperson) sich für einige Minuten (steigernd) aus der Gruppe zurückzuziehen. Hierfür können die Eltern sich in den Personalraum oder nach draußen zurückziehen. Wichtig ist, dass die Eltern tatsächlich aus dem Blickfeld aller Kinder verschwinden, um so die Beziehung zu der dann neuen Bezugsperson zu stärken und den Kitaalltag möglichst authentisch zu gestalten. Trotzdem gilt weiterhin, dass die Eltern ihr Kind wickeln, weil es sich hierbei um eine sehr intime und vertraute Situation für das Kind handelt. Die neue Bezugsperson wird hinzugezogen. Gerne können Rituale und Spiele den Bezugserziehern gezeigt werden, damit sie bald die Aufgaben der Eltern übernehmen können und dem Kind diese Situation so angenehm wie möglich gestalten können.

Zweite Phase: Das Kind hat Vertrauen aufgebraut und isst in der Gruppe

Das Kind ist nun für eine längere Phase ohne seine eigentliche Bezugsperson in der Gruppe. Es spielt mit den anderen Kindern und hat Vertrauen zu seiner Betreuungsperson aufgebaut. Beim Mittagessen sitzt das Kind bei der Bezugsperson und wird individuell betreut, die Eltern sind nicht anwesend. Auch das Essen ist eine Vertrauenssache und soll helfen, den Bezug zur Erziehungsperson zu intensivieren. In dieser Phase wird das Kind nach dem Mittagessen abgeholt. Die neue Bezugsperson versucht ab jetzt, das Wickeln zu übernehmen.

Dritte Phase: Das Kind wird auf die Ruhezeit in der Kita vorbereitet

Nachdem mit allen Beteiligten (Kind, Eltern, Bezugsperson und allen anderen) eine vertrauensvolle Basis aufgebaut wurde, ist das Kind nun in der Lage, sich fallen zu lassen und entspannt einzuschlafen. Wenn es besondere Rituale oder Einschlafhilfen gibt, werden diese von den Familien dem Team mitgeteilt und in die Einschlafroutine eingebaut. Die dritte Phase endet wiederum individuell nach den Bedürfnissen des Kindes: Wenn das Kind in der Kita schläft oder ruht, kann nach und nach die Stundenzahl erhöht werden.



Eine besondere Form der Eingewöhnung findet in unserer Kita statt, wenn die **U3-Kinder zu den Ü3-Kindern**, also die älteren „Springmäuse“ mit drei Jahren zu den Kindern im „Spatzennest“ wechseln. Auch hier orientieren wir uns in unserem Vorgehen immer zuerst an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes: Manche Kinder machen den Sprung in die obere Gruppe „wie nichts“, weil sie beispielsweise ein Geschwisterkind oder Freund in der Gruppe haben. Andere brauchen eine engere Begleitung und eine Bezugsperson wie die Eltern beim Übergang. Auch hier folgen wir aber im Grundsatz wieder dem oben beschriebenen Vorgehen: Wir starten mit kurzen Anwesenheitsphasen in der Gruppe und gehen langsam zu gemeinsamen Mahlzeiten über, bis das Kind auch die Mittagsruhe in der Gruppe, gemeinsam mit allen kleineren Kindern, die noch eine Ruhezeit benötigen, verbringt.

Besonders vereinfacht wird der Übergang der „Springmäuse“ zu den „Spatzen“ dabei von unseren Paten: Die älteren Kinder aus dem „Spatzennest“ holen die „Springmäuse“ schon in den letzten Monaten des alten Kitajahres immer wieder aus der Gruppe unten ab und sind ihre ersten Pat*innen, Ansprechpartner*innen und Freunde im „Spatzennest“. Die neuen Kinder gewöhnen sich so schnell an die Gruppe, aber auch die anwesenden Erwachsenen und Bezugspersonen, die sie ohnehin schon von den gemeinsamen Nachmittagen im Garten oder bei Elterncafés und Feiern kennen.

Schließlich stellt auch der Übergang von unserer vertrauten Kita in die Schule ein aufregendes Ereignis für die Kinder dar. Wir lassen unsere Huckepack-Kinder immer mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehen. Weinend, weil wir sie in sechs Jahren gemeinsamer Kitazeit natürlich in unsere Herzen geschlossen haben. Lachend aber auch, weil wir sehen, dass die Kinder gut vorbereitet in die Grundschule starten. Aus den verschiedenen Projekten der Vorschulzeit im „Spatzennest“ kennen die Kinder manche Themen der Grundschule und werden von den Anforderungen in der Schule nicht überfordert. Sie können mit Stiften, Scheren und anderen Werkzeugen umgehen, kennen Zahlen und Buchstaben und haben erste Erfahrungen mit der Welt der Zahlen und Sprache gesammelt. Vor allem aber sind sie in der

Lage, ihre Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen, sind selbstbewusst und zugleich rücksichtsvoll, sodass auch der Start in der neuen Schulklasse gelingen kann.

5.5 Erziehungspartnerschaft und Bildungsdokumentation

Im Alltag unserer Elterninitiative schreiben wir die **Erziehungspartnerschaft** zwischen Familien und der Kita besonders groß. Die zentralen ersten Erfahrungen und Entwicklungsschritte gehen die Kinder in ihren Familien, dem wichtigsten Lebensraum der Kinder. Wir als Kita ergänzen diesen Lebensraum um einen zweiten, sicheren Ort, an dem die Kinder immer wieder auch Entwicklungsschritte außerhalb der Familie gehen. Über diese Schritte, die Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder sind wir als Team mit den Familien in permanentem Austausch. Wir sind auf die Beobachtungen und Einschätzungen und nicht zuletzt das Vertrauen der Eltern angewiesen – nur wenn die Familien ihr Kind bei uns in guten Händen wissen und uns vertrauen, kann sich auch das Kind in der Kita wohlfühlen und ankommen. Wir legen deshalb Wert auf einen ständigen Austausch, wertschätzende Kommunikation und Ehrlichkeit.

Unsere pädagogische Beobachtung und Arbeit wird regelmäßig **dokumentiert und kommuniziert**. Unsere Bildungsdokumentation basiert auf standardisierten Bögen, die wir aus dem Kitaalltag heraus entwickelt haben. Sie halten einzelne Beobachtungen zum Verhalten des Kindes, zu seiner Position in der Gruppe, zu Konfliktlösungsstrategien, zu Essverhalten oder motorischen Fähigkeiten fest. Die Kinder unserer Einrichtung sind für die gezielten Beobachtungen und Dokumentationen in jedem Beobachtungszeitraum einer persönlichen pädagogischen Fachkraft zugeteilt.

Im U3- und Ü3-Bereich werden die Bildungsdokumentationen für jedes Kind ein Mal pro Kindergartenjahr geschrieben. Anschließend folgt ein Entwicklungsgespräch mit den Sorgeberechtigten, das die genannten Bereiche der Dokumentation, aber auch weitere Förderziele berührt.

6 Kinderrechte leben: Kinderschutz, Partizipation und Beschwerdeverfahren

Die Rechte der Kinder sind als Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns, auch in unserer Kita, zu betrachten. Als Grundlage dient die im Jahre 1989/1990 verabschiedete UN-Kinderrechtskonvention. Sie besteht aus insgesamt 54 Artikeln. 13 davon bestimmen, was die 194 Unterzeichner-Staaten zu tun haben, um die Kinderrechte zu gewährleisten. Die weiteren 41 Artikel beziehen sich auf Kinderrechte. Die 41 Kinderrechte sind zu unterteilen in **Schutzrechte, Förderungsrechte** und **Beteiligungsrechte**. Jedes Recht ist einem dieser drei Bereiche zuzuordnen. **Vier Rechte** bilden dabei die Grundlage für die anderen Kinderrechte

und wurden als „Grundsätze der Kinderrechtskonvention“ herausgearbeitet: Es handelt sich um das Recht auf Gleichbehandlung (Art. 2), das Recht auf Kindeswohl, Schutz und Fürsorge (Art. 3), das Recht auf Leben und Entwicklung (Art. 6) und das Recht auf Berücksichtigung der Meinung (Beteiligung) (Art. 12).

Es sind diese vier Grundsätze und Grundrechte von Kindern, die die gesetzlichen Bestimmungen in NRW. Der Schutz des Kindeswohls, eine dem Kind entsprechende individuelle Entwicklung, Möglichkeiten der Partizipation und nicht zuletzt die Gleichbehandlung aller Kinder leitet auch unser pädagogisches Handeln in der Kita Huckepack.

6.1 Unser Schutzkonzept

Wenn Kinder, die eine Verletzung ihrer persönlichen Grenzen als Alarmsignale wahrnehmen und dieses Verhalten als „nicht in Ordnung“ empfinden, bietet dies einen ersten Schutz vor Übergriffen. Denn ein Kind, das ein sicheres Gefühl für die eigenen Grenzen hat und dies nach außen hin deutlich machen kann, läuft weniger Gefahr Opfer von Übergriffen zu werden. Der achtsame und respektvolle Umgang mit den eigenen und den Grenzen anderer ist somit ein Baustein für präventiven Kinderschutz und stellt eine Schlüsselthematik für pädagogische Fachkräfte (und Eltern) dar.

Aktiver Kinderschutz setzt voraus, dass Kinder lernen, sich abzugrenzen und „Nein!“ zu sagen und geht somit weiter, als die Aufforderung: „Wehr dich!“. Grundlegend hierfür ist die Erfahrung dass die Grenzen im tagtäglichen Miteinander gewahrt werden und Kinder ernst genommen werden, wenn sie sich beschweren.

Ausgehend von den Kinderrechten verdeutlicht unser ausführliches **Schutzkonzept** unseren Umgang mit Aspekten der Partizipation und Selbstbestimmung, der Sicherung des Kindeswohls, auch im Rahmen unserer Sexualpädagogik, mit Beschwerden von Kindern, Eltern oder Team und unseren internen Verhaltenskodex. Hier legen wir fest, wie wir grundsätzlich mit den Bedürfnissen und Grenzen der uns anvertrauten Kinder umgehen, wie wir sie schützen und bei Grenzüberschreitungen entschlossen und gesetzeskonform handeln. Auch im Rahmen der Konzeption seien aber einzelne Aspekte des Schutzkonzeptes in Grundzügen erläutert.

6.2 Kindeswohl schützen – Rechtliche Vorgaben

Der Schutz von Kindern vor Gefährdungen für ihr Wohl gehört zum grundsätzlichen Auftrag aller Einrichtungen im Feld der Kinder- und Jugendhilfe. Hierzu bestehen im achten Sozialgesetzbuch entsprechende gesetzliche Vorgaben, wie z.B. der Abschluss von Vereinbarungen zum Kinderschutz zwischen den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendämtern) mit den freien Trägern (beispielsweise Kindertageseinrichtungen).

Als Einrichtung sind wir verpflichtet, den Kinderschutz zu sichern und entsprechende Informationen und Verfahrenen dazu zu implementieren. Hierzu wurde gemäß den gesetzlichen Vorgaben eine Qualitätsvereinbarung zum § 79a SGB VIII mit der Stadt Bonn geschlossen. Die Vereinbarung schreibt das Vorgehen im Verdachtsfall von Fällen von Kindeswohlgefährdung vor, verpflichtet zur Einhaltung des Datenschutzes und beinhaltet die Vorgabe zur Einholung polizeilich erweiterter Führungszeugnisse für alle Mitarbeiter*innen und ehrenamtlich Tätigen (meist Eltern) durch den Vorstand. Die Einholung polizeilich erweiterter Führungszeugnisse dient der Sicherstellung, dass ausschließlich „geeignetes Personal“ in der Einrichtung arbeitet, welches frei von einschlägigen Vorstrafen ist. Die Führungszeugnisse sind bei der Einstellung neuer Personen und in regelmäßigen Abständen von fünf Jahren einzuholen.

Als Kindertageseinrichtung kommt uns eine besondere Verantwortung im Kinderschutz zu. Das Vorgehen von Fachkräften zum **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist im § 8a des Sozialgesetzbuchs VIII** geregelt. In der Vereinbarung mit dem Jugendamt Bonn sind die einzelnen Verfahrensschritte sowie Zuständigkeiten aufgeführt:

Wenn wir im Alltag Anhaltspunkte wahrnehmen, die auf Vernachlässigung oder Misshandlung schließen lassen, reflektieren wir diese sofort im Team, zusammen mit der Leitung. Gegebenenfalls führen wir weitere Gespräche mit den Teammitgliedern, den Sorgeberechtigten oder anderen beteiligten Personen.

Grundsätzlich dokumentieren wir alle Beobachtungen und Gespräche schriftlich. Des Weiteren haben wir die Möglichkeit, und in begründeten Fällen die Verpflichtung, eine externe „insofern erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen, um eine Gefährdungseinschätzung durchzuführen. Diese Form der Beratung verläuft grundsätzlich in anonymisierter Form, um die datenschutzrechtlichen Regeln, insbes. § 64 Abs. 2 SGB VIII, zu beachten. Die Einschätzung des Gefährdungsrisikos ist immer auf den Einzelfall bezogen. Die Einbeziehung der Eltern erfolgt zum frühestmöglichen Zeitpunkt, denn deren Sicht und Positionierung ist ein grundlegender Bestandteil der Einschätzung. Zudem weisen die Fachkräfte die Eltern bei Bedarf auf die Inanspruchnahme von Hilfen (z.B. die Beratung in einer Erziehungsberatungsstelle, Aufsuchen eines Sozialpädiatrischen Zentrums zwecks Diagnostik) hin und unterstützen auf dem Weg der Kontaktaufnahme.

Gemeinsam wird darüber entschieden, welche Schritte als nächstes notwendig und sinnvoll sind. In diesem Gespräch werden verbindliche und terminierte Absprachen getroffen, deren Einhaltung in einem nächsten Gespräch besprochen wird. Erst wenn unsere Bemühungen bei der Elternberatung keine Wirkung zeigen und die angebotenen Hilfen und Unterstützungsangebote nicht angenommen werden, sind wir dazu verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten, um die Gefährdung abzuwenden. Die sorgeberechtigten Personen werden entsprechend informiert.

Ausschließlich in den seltenen Fällen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind wir zu einer sofortigen Meldung beim Jugendamt verpflichtet.

6.3 Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung unserer Kinder in allen sie betreffenden Themen im Alltag. Ein von Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und den Kindern bildet neben einer positiven Grundhaltung zur Partizipation die Basis für echte Teilhabe aller Kinder in unserer Kita. Von allen Mitarbeitern ist diese Teilhabe erwünscht, wird begleitet, gefördert und unterstützt. Wir versuchen, für alle Kinder eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sicher und durch geeignete Rahmenbedingungen ihre Meinungen und Empfindungen frei äußern können und dabei zusätzlich lernen, die Ansichten und Meinungen anderer Kinder oder der pädagogischen Fachkräfte zu akzeptieren.

Diese Basis bauen wir während der kindorientierten Eingewöhnung auf und stabilisieren und vertiefen sie fortlaufend. Die Kinder können auf der Grundlage eines intensiven Vertrauensverhältnisses selbstbewusst und eigenständig im Kindergartenalltag agieren und die Möglichkeiten zur Beteiligung nutzen, die wir ihnen bieten.

Unsere Kinder werden dann zunächst in die Alltagsgestaltung mit einbezogen. Dies betrifft beispielsweise die freie Wahl der Spielpartner und -materialien, die Dauer des Spiels, im Rahmen der Freispielzeit, aber auch die Mitentscheidung über Ausflugziele, Angebote oder Projekte. Unsere Spielmaterialien sind für alle frei zugänglich, was die aktive Entscheidungsfreiheit der Kinder fördert und begünstigt.

In Sitzkreisen bieten wir den Kindern Freiraum für Erzählungen und bestärken sie darin, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern sowie die Tagesgestaltung mitzuplanen: Was basteln wir? Welche Materialien und Techniken wählt ihr dafür? Wer möchte wo spielen? Welche Finger- und Bewegungsspiele wollt ihr im Sitzkreis spielen? Was möchten wir essen? Wohin möchten wir nächste Woche unseren Ausflug machen? Darüber hinaus werden aktuelle Themen und Projekte thematisiert und gemeinsam besprochen sowie neue oder fortbestehende Regeln diskutiert. Die Kinder machen Vorschläge zu einzelnen Verabredungen oder zur Umsetzung von Regeln und Ritualen. Die Kinder haben die freie Wahl, an Angeboten teilzunehmen oder nicht und sie entscheiden, was und wie viel sie essen.

Die Kinder werden insgesamt gezielt zur Gedankenäußerung angeregt. Uns ist es sehr wichtig, Methoden zu wählen, die es allen Kindern ermöglichen, sich vertrauensvoll an eine Erzieherin zu wenden oder auch in einer größeren Gruppe zu beteiligen und frei zu äußern. Ihre Ideen und Vorschläge werden mit Respekt aufgenommen, in der Gruppe diskutiert und ggf. umgesetzt. Wenn dies nicht möglich ist, erarbeiten wir gemeinsam den Hintergrund und Alternativen.

Feste Rituale der Beteiligung und Mitbestimmung (z.B. Wahl des Tischspruches, Wahl des Sitzplatzes beim Frühstück und Wahl eines Spiels in der Morgenrunde) sind in unseren Alltag eingegliedert und bieten somit eine immer wiederkehrende Partizipation.

Bei den jüngeren Kindern, die sich noch nicht verbal äußern können, erfolgt die Beteiligung über eine sensible Interaktion zwischen den Kindern und uns. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Frage-Antwort-Methode und einer aufmerksamen Beobachtung der Kinder in Bezug auf ihre Gestik und Mimik und nonverbale Signale. Eine achtsame Interaktion und eine beziehungsvolle Pflege und Begleitung besteht beispielsweise darin, Handlungen sprachlich anzukündigen und ruhig zu begleiten. Dies stärkt das Vertrauen und das Sicherheitsgefühl und regt das Kind zur Kooperation und zum Dialog an. Kinder, die gewickelt werden, entscheiden selber, welche Erzieherin sie dabei begleitet. Alle Kinder haben Mitspracherecht bei der Auswahl ihrer Wechselwäsche.

6.4 Beschwerdeverfahren

Die Grundlage unseres Beschwerdeverfahrens bildet unsere Grundhaltung: Wir wollen, dass die Kinder verstehen, dass sie uns jegliche Belange offen mitteilen können.

Wenn bei uns der Eindruck entsteht, dass ihnen etwas „auf dem Herzen“ liegt, sprechen wir die Kinder in angemessener Weise darauf an. Aufgrund unserer täglichen Beobachtungen können wir über nonverbale und verbale Signale feststellen, wenn sie etwas beschäftigt. Im pädagogischen und spielerischen Alltag signalisieren wir ihnen, dass wir ihre Anliegen ernst nehmen und lassen die Proteste der Kinder zu. Bei Bedarf setzen wir uns aktiv gemeinsam mit ihnen damit auseinander, in dem wir die Themen der Kinder aufgreifen und darüber sprechen. Wir hören den Kindern zu, nehmen sie und ihr Anliegen ernst und versuchen die Kinder zu stärken und zu unterstützen.

Grundsätzlich sind die Eltern die Vertreter ihrer Kinder, mit denen wir im Sinne tragfähiger, auf Vertrauen basierender Bildungs- und Erziehungspartnerschaften über sämtliche Themen, Kritikpunkte und Bedarfe sprechen. Hierfür können die Eltern alle pädagogischen Mitarbeiter*innen, die Leiterin der Kita oder auch die Vertreter des Elternbeirats ansprechen. Ziel ist immer Kritikpunkte offen anzusprechen und passende Lösungen zu finden.

Klar gezeichnete Beschwerdewege finden sich deshalb auch in unserem **Schutzkonzept**. Das dort dargestellte Verfahren dient uns als Richtlinie und kann verändert werden, sollte sich zeigen, dass bestimmte Vorgehensweisen abgeändert oder erweitert werden sollten. Den Eltern oder Personensorgeberechtigten steht dabei grundsätzlich frei, sich an externe Partner zu wenden (z.B. Beratungsstellen, aber auch Jugendamt oder Landesjugendamt). Wir pflegen aber auch einen vertrauensvollen Umgang miteinander und wünschen uns, dass Beschwerden und Kritik frühzeitig und direkt an uns gerichtet werden, um darüber in den konstruktiven

Austausch zu treten und für alle Beteiligten tragfähige Lösungen im Sinne der Kinder, der Familien und unserer Einrichtung zu finden.

7 Zusammenarbeit mit den Eltern in der Elterninitiative

Die Kindertagesstätte „Huckepack e.V.“ wurde 1991 von engagierten Eltern aus einer Studenteninitiative heraus in Form einer Elterninitiative gegründet. Heute ist unsere Kindertagesstätte eine Elterninitiative in Trägerschaft des Kita Huckepack e.V., die es den Eltern erlaubt, aktiv an der Gestaltung des Kitalebens ihrer Kinder mitzuwirken. Alle Eltern sind dafür Mitglied im Trägerverein der Kindertagesstätte.

Die Eltern unterstützen unser pädagogisches Team durch ihre tatkräftige Mitarbeit, aber auch ihr Interesse und Engagement im Kita-Alltag. Elterndienste ermöglichen es uns, Kosten zu sparen und geben uns als Team Gestaltungsspielraum in der pädagogischen Arbeit.

Eine Elterninitiative zu sein ist für uns aber nicht nur eine organisatorische Entscheidung, sondern ein wichtiger Teil unseres Kitalebens. Uns sind ein guter Informationsaustausch und eine lebendige und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern im Rahmen unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wichtig. Auch lebt die Kita davon, dass die Eltern das Team durch Arbeitseinsätze und Elterndienste entlasten. Anregungen, Ideen und Wünsche aller Beteiligten – der Eltern, des Teams oder der Kindern – sind immer erwünscht, damit unsere Kita weiter wachsen kann.

Die Eltern sind dabei in der Elterninitiative zuerst Eltern ihrer Kinder, als sorgeberechtigte Personen mit Erziehungsauftrag. Sie sind aber zugleich Mitglieder des Vereins und in manchen Fällen auch Vorstandsmitglieder, die die Einrichtung verwalten. Auf den verschiedenen Ebenen gibt es deshalb ganz verschiedene Einrichtungen und Gremien der Zusammenarbeit, in denen wir als Team mit den Eltern kooperieren und in den Austausch kommen:

Gespräche beim Bringen oder Abholen: In kurzen Gesprächen tauschen wir wichtige Neuigkeiten aus: Wie hat ein Kind geschlafen? Gab oder gibt es heute besondere Vorkommnisse, Bedürfnisse oder Termine? Was müssen wir sonst heute über das Kind wissen?

Entwicklungsgespräche: Die Sorgeberechtigten und Erzieher*innen tauschen sich mindestens einmal im Jahr über die Entwicklung des Kindes aus. Die Beobachtungen der Erzieher*innen werden hierbei sorgfältig dokumentiert und mit den Familien besprochen. In diesem Rahmen können auch pädagogische Fragen geklärt oder Kritikpunkte aufgenommen werden. Auch über die Entwicklungsgespräche hinaus sind wir selbstverständlich jederzeit bereit, mit euch einen Termin für ein **Elterngespräch** zu vereinbaren. Der Anlass zu einem Gespräch muss nicht immer ein Problem sein.

Elternabende:

Zwei Mal im Jahr geben unsere Erzieher*innen bei Elternabenden bei den „Springmäusen“ oder im „Spatzennest“ einen Überblick über das Kitajahr, die Atmosphäre in den Gruppen, besondere Projekte, aber auch über die Gestaltung des Alltags und Organisatorisches.

Elterncafés und Feste: Regelmäßig treffen wir uns zu Festen, die wir gemeinsam mit dem Elterndienst für Feste und Feiern gestalten. Wir feiern so gemeinsam St. Martin, Weihnachten, Karneval und ein Sommerfest zum Abschluss des Kitajahres. Mehrmals im Kita-Jahr laden wir außerdem die Eltern zum **Elterncafé** ein.

Newsletter, Termine und Projektübersicht: Im Eingangsbereich zu den Gruppen können sich die Eltern über die aktuellen Projekte informieren. Darüber hinaus erhalten die Eltern weitere Informationen von Seiten des Vorstandes und des Elternbeirates in einem Newsletter per E-Mail. Termine werden in der Regel zu Beginn des Kitajahres per Mail sowie an der Magnetwand im Eingangsbereich angekündigt. Andere Elternbriefe und Informationen befinden sich in den Postfächern, die für jede Familie eingerichtet sind.

Elternbeirat: Der Elternbeirat besteht aus zwei Elternteilen aus dem „Spatzennest“ und einem Elternteil von den „Springmäusen“. Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kitajahres im Rahmen einer Elternversammlung gewählt. Er vertritt die Elternschaft gegenüber dem Vorstand und der Leitung der Kita (vgl. §9a Abs. 3 Kinderbildungsgesetz) und vermittelt zwischen Team, Vorstand und Eltern. Grundsätzlich dürfen das pädagogische Team und die Leitung aber auch stets als erste Anlaufstelle bei Anliegen und Beschwerden genutzt werden. Wir nehmen Elternanliegen stets offen entgegen und entwickeln gemeinsam mit den Eltern konstruktive Lösungen. Darüber hinaus kann der Elternbeirat aber ein Bindeglied zwischen der Elternschaft und der Kindertageseinrichtung sein. Leitung und Vorstand beziehen den Elternbeirat zudem in wichtige Entscheidungen, zum Beispiel zu pädagogischen Fragen, Personalentscheidungen oder Schließzeiten, mit ein.

Rat der Kita: Der Rat der Kita ist ein Gremium, das sich aus jeweils zwei Mitglieder*innen des Elternbeirats, je einem Mitglied des pädagogischen Teams sowie des Vorstands und der Kita-Leitung zusammensetzt. Die Stimmen der Kinder werden durch das pädagogische Team und die Eltern vertreten. Der Rat der Kita berät und beschließt beispielsweise konzeptionelle Veränderungen des pädagogischen Alltags, wie die Strukturierung der Woche und pädagogischer Angebote oder die Auswahl von Ausflügen.

Elterninitiative im Verein: Die Eltern bringen sich aktiv in das Leben der Kita ein, indem sie verschiedene Elterndienste übernehmen und an Aktionstagen verbindlich teilnehmen. So nutzen Eltern ihre besonderen Fähigkeiten und ihr Wissen, um in ihrem Elterndienst beispielsweise Feste zu gestalten, den Garten zu pflegen, als Hausmeister*innen aktiv zu werden, im Elternbeirat mitzuentcheiden oder unsere Homepage zu betreuen.

Drei Mal im Jahr finden an Aktionstagen am Samstag größere Garten-, Putz-, Reparatur- und Reinigungsarbeiten statt, wo jede Familie eine der anfallenden Aufgaben erledigt.

Weil wir als Kitafamilie zusammenhalten, führen wir über die Elterndienste und Aktionstage keine Stundenlisten. Wir arbeiten nach einem Solidaritätsprinzip: Alle bringen sich in gleichem Umfang ein und erledigen die ihnen übertragenen Tätigkeiten nach bestem Wissen und Gewissen. So können wir die Kosten für die Verwaltung und Unterhaltung der Kita geringhalten und einen Anstieg der Mitgliedsbeiträge verhindern.

Vorstandsarbeit: Nicht zuletzt sind wir als Elterninitiative darauf angewiesen, dass einzelne Familien ein Vorstandsamt übernehmen und so die Kita auch offiziell als Träger verwalten. Aktuell gibt es neben dem Amt des*r Vorstandsvorsitzenden ein Amt für Elternfragen (2. Vorsitzende*r), einen Personalbeauftragten, einen Finanzbeauftragten sowie einen Immobilienbeauftragten.

8 Datenschutz, Buch- und Aktenführung

Mit den Daten der Huckepack-Kinder und ihren Familien gehen wir, wie gesetzlich vorgeschrieben und weil uns die Privatsphäre und Entscheidungsfreiheit der Kinder am Herzen liegt, verantwortungsbewusst um. Neue Familien erhalten von der Kita verschiedene Datenschutzerklärungen und können hier klar festhalten, welche Kommunikationswege genutzt werden können und wie beispielsweise mit Fotografien der Kinder verfahren werden soll. Eine Einverständniserklärung ist beispielsweise zum Erstellen von Fotografien im Kitaalltag selbstverständlich freiwillig. Nur wenn entsprechende Einverständniserklärungen vorliegen, werden Daten von uns erhoben.

Während der Dienstzeit nutzen wir als Team keine eigenen mobilen Endgeräte, sondern greifen auf eigens angeschaffte Teamhandys zurück, die in der Einrichtung verbleiben und nur den jeweiligen Teammitgliedern zugänglich sind. Wir erzeugen so keine sensiblen Daten auf privaten Endgeräten. Auch die Elternschaft darf in unseren Räumlichkeiten während des Kitabetriebs keine Fotos von den Kindern in der Betreuung machen, um diese in ihren Persönlichkeitsrechten zu schützen.

Die von uns erfassten Daten der Kinder und die Dokumentationen ihrer Entwicklung befinden sich in unseren Räumlichkeiten unzugänglich für Fremde in abgeschlossenen Aktenschränken, damit auch diese Daten bestmöglich geschützt werden.

Gleiches gilt für alle von uns verwalteten sensiblen Personaldaten sowie für alle Personalakten und unsere Buchführung. Die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage des Landesjugendamt dargestellten Akten sowie Dokumente der Buchführung werden von uns vorgehalten und die Grundsätze einer ordnungsgemäßen Aktenführung und Buchführung beachtet.

9 Qualitätssicherung

Wie die hier vorliegende Konzeption ist vor allem unsere Kita ein Ort ständiger Weiterentwicklung und Professionalisierung. Es ist uns wichtig, auf veränderte Rahmenbedingungen für unsere Kita, aber auch aktuelle pädagogische Entwicklungen zu reagieren und diese in unseren Kitaalltag zu integrieren. Das bedeutet auch, die eigene Arbeit permanent kritisch zu hinterfragen und daraufhin zu überprüfen, ob Qualitätsstandards sowie unsere eigenen Erwartungen erfüllt werden oder wir Maßnahmen zur Verbesserung ergreifen müssen.

Für ein produktives Qualitätsmanagement in der Kita nutzen wir deshalb das System PQ-Sys® KiQ des paritätischen Wohlfahrtsverbands. In einem fortwährenden Prozess überprüfen wir mithilfe dieses Instruments beispielsweise Arbeitsabläufe, die Einrichtung der Vorstandsarbeit, aber auch pädagogische Standards unserer Arbeit.

Neben der Arbeit und aus der Arbeit mit PQ-Sys® KiQ heraus sichern wir ein stetiges Qualitätsmanagement durch

- den permanenten Austausch im Team in wöchentlichen Teamsitzungen und anlassbezogenen Supervisionen.
- Pädagogische Arbeit an zwei Konzeptionstagen im Jahr, teilweise mit Unterstützung externer Referent*innen.
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiter*innen im Team.
- Lektüre und Austausch über Fachliteratur.
- Teilnahme an Arbeitskreisen des Trägers sowie Leitungsrunden.
- Beratungen zwischen Vorstand, Leitung und Elternbeirat, auch im Gremium des Kitarats.
- regelmäßige Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen.
- Mitarbeiter*innenjahresgespräche zwischen dem Vorstand und den jeweiligen Mitarbeiter*innen, ggf. auch der Kitaleitung.
- regelmäßige kritische Prüfung unserer Konzeption sowie unseres Schutzkonzepts.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit speist sich dabei nicht zuletzt aus unserer Zusammenarbeit im Team und einer aktiven Zusammenarbeit zwischen Personal und Vorstand der Elterninitiative.

Im Team arbeiten wir demokratisch, partnerschaftlich und kooperativ zusammen. Wöchentliche Teamsitzungen (abwechselnd im Klein- und Großteam) tragen dazu bei, dass ein regelmäßiger Informationsaustausch gewährleistet ist. Diese werden ergänzt durch jährliche Konzeptionstage. Im Vordergrund steht dabei die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, wie auch Fallbesprechungen und Verschriftlichung der Bildungsdokumentation. Über pädagogische Fragen setzen wir uns offen auseinander, um so gemeinsame Entscheidungen zu finden und die Konzepte und Ziele der Einrichtung umzusetzen. Bei unserer Arbeit unterstützen uns regelmäßige Supervisionsangebote mit einer Mediatorin.

Unsere Zusammenarbeit basiert auf Toleranz, gegenseitiger Akzeptanz, Verständnis, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftssinn und dem Bewusstsein der eigenen Verantwortung. Im Team werden gemeinsame Aktionen wie Feste oder Projekte geplant, durchgeführt und reflektiert.

Unsere Arbeit machen wir transparent, indem wir unsere Projekte schriftlich ankündigen und durch Aushänge, Fotos und Ausstellungen visualisieren. Insbesondere unsere regelmäßigen Elterncafés werden dafür genutzt.

Der Vorstand führt einmal jährlich **Personalgespräche** mit den Mitarbeiter*innen. Die **Personalentwicklungsgespräche** führt die Leiterin mit den Mitarbeiter*innen. Der Verlauf der Gespräche orientiert sich an standardisierten Themenfeldern und wird sorgfältig dokumentiert.

Die Teilnahme an **Fortbildungen** sowie die Durchführung von Inhouse-Veranstaltungen für das Gesamtteam sichert unser professionelles Arbeiten zu aktuellen pädagogischen Themen.

Wir sind schließlich Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachverband. Um stets auf dem aktuellen Stand pädagogischer und politisch-rechtlicher Entwicklungen zu sein, nimmt unsere Leiterin an **Facharbeitskreisen** für Leitungskräfte der Elterninitiativen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands teil. Auch die Vertreter*innen unseres Vorstandes nehmen regelmäßig an Facharbeitskreisen für Vorstände von Elterninitiativen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband teil.

Das vorliegende Konzept ist in Zusammenarbeit mit unserem Kita-Team und dem Vorstand, zunächst unter Leitung und Koordination der Fach- und Organisationsberaterin Frau Melanie Hartung (*Räume der Erneuerung** - Coaching, Beratung & Fortbildung) entstanden. Der Prozess der ersten Ausarbeitung verlief über den Zeitraum von mehreren Monaten, in denen Abstimmungen, stetige Rückkopplungen und wertvolle Reflexionsprozesse zwischen allen Beteiligten erfolgten.

Das nun vorliegende Konzept wiederum ist das Ergebnis einer Weiterentwicklung und Aktualisierung der mit Frau Hartung erarbeiteten Ursprungsversion.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Die einfachen Nutzungsrechte liegen bei der Kita Huckepack e.V., deren Mitarbeiter*innen und dem Vorstand. Eine Vervielfältigung über die Elternschaft hinaus erfordert eine schriftliche Genehmigung der Hauptautorin Frau Hartung.